

Herausforderungen bei
Identifizierung und Dokumentation von
Sexualverbrechen bei Terroranschlägen
Konsequenzen für eine internationale Bereitschaft



Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei unseren Interviewpartnern, die während des Anschlags unermüdlich damit beschäftigt waren, Leben zu retten, Opfer zu bergen, sie zu identifizieren und den trauernden Familien einen Abschluss zu ermöglichen.

Dieser Bericht ist den Opfern der Sexualverbrechen während des Terroranschlags am 7. Oktober in Liebe und Mitgefühl gewidmet – denen, die überlebt haben und die Erinnerung wachhalten sowie denen, die ihr Leben auf grausamste Weise verloren haben und deren Stimmen für immer verstummt sind. Ihr Andenken ist tief in unsere Herzen und unser Handeln eingegraben.



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Berichtsbeschreibung

2.1. Zweck des Forschungsberichts

2.2. Methodologie

3. Terrorismus und Sexuelle Gewalt

3.1. Hintergrund

3.2. Definition von sexueller Gewalt bei Terroranschlägen

3.3. Formelle internationale Anerkennung von sexueller Gewalt bei Terroranschlägen

3.4. Sexuelle Gewalt bei zeitlich begrenzten Terroranschlägen auf dem Boden westlicher Staaten – ein Präzedenzfall

3.4.1. Das Unvorstellbare wird Wirklichkeit – besondere Herausforderungen

3.4.2. Die Singularität von Sexualverbrechen im Vergleich zu anderen Verbrechen

3.4.3. Beispiele sexueller Gewalt bei Terroranschlägen

4. Strategisches Notfallmanagement bei Terroranschlägen

4.1. Definition von strategischem Krisenmanagement

4.2. Erstversorger

4.3. Sekundärversorger

5. Neue Evidenzparadigmen zum Nachweis von Sexualverbrechen bei Terroranschlägen

5.1. Das Prinzip Chaos & sein Schaden für die Beweisführung

5.1.1. Beweissicherung bei Kampfbedingungen & Bedrohung

5.2. „Beweisschaden“-Doktrin bei Terroranschlägen

5.3. Die Bedeutung der Anerkennung von Sexualverbrechen bei Terroranschlägen

6. Schlussfolgerungen, Empfehlungen, bewährte Verfahren

6.1. Einleitung

6.2. Zusammenarbeit von Ermittlungsbehörden mit anderen Stellen

6.3. Vorbereitung auf zukünftige Angriffe: verbesserte Bereitschaft Ausbildung

6.4. Dokumentierung und Evaluation

6.5. Sensibilisierung & Schulung

6.6. Rekonstruktion von Beweisen

6.7. Integriertes Notfallmanagement

6.8. Psychologische Behandlung

6.9. Zentrale Koordinierungsstelle

6.10. Internationale Standards bei der Ermittlung und Dokumentation von Sexualdelikten

7. Nachwort

8. Endnoten

9. Danksagungen

1. Einleitung

Dieser Bericht zeigt erstmals die chaotischen, durch einen Terroranschlag hervorgerufenen Bedingungen mit ihren unmittelbaren Auswirkungen auf die Sicherung von Beweisen bei sexuellen Verbrechen während eines Terrorangriffs auf. Dieser Bericht bietet – ebenfalls erstmals – eine Reihe praktischer Empfehlungen und konzeptioneller Instrumente für – primäre und sekundäre – Einsatzkräfte an, die ihnen bei der Identifizierung von Hinweisen und der Dokumentierung von Beweisen für die während eines Terroranschlags begangenen Sexualverbrechen helfen sollen.

Während eines Terroranschlags begangene Sexualverbrechen lassen sich äußerst schwer identifizieren und beweisen. Mit Mittelpunkt unserer Forschung stehen sich zwei wesentliche - **konzeptionelle und praktische** – Faktoren gegenüber, die in diesem Zusammenhang so noch nicht beleuchtet worden sind. Da ist **einerseits** die weit verbreitete Ansicht, dass sexuelle Gewalt als Kriegstaktik bei zeitlich begrenzten Terroranschlägen mit einer riesigen Anzahl von Opfern nicht eingesetzt werden kann; insbesondere auf dem Boden westlicher Länder sei dies undenkbar. Ihr steht **andererseits** die Realität mit dem durch einen Anschlag verursachten Chaos gegenüber, das den Versuch, Beweise für Sexualverbrechen zu sichern und zu dokumentieren erheblich beeinträchtigt.

Beides kommt auch in der Reaktion auf den Hamas-Angriff auf Israel am 7. Oktober zum Ausdruck. Im Schutz des verursachten Chaos begingen die Terroristen in großem Umfang extreme sexuelle Gewalttaten an Israelis.¹ Das durch den Angriff verursachte Chaos störte die Arbeit der unterschiedlichen Einsatzkräfte massiv, was die Täter dazu nutzten, um fürchterliche Verbrechen zu begehen und die Opfer daran zu hindern, die Existenz dieser Verbrechen nachzuweisen. Dieser Bericht betrachtet den Terroranschlag der Hamas und den Versuch der israelischen Rettungskräfte, darauf zu reagieren, als einen Testfall - ein Testfall, der uns die seltene Gelegenheit bietet, die Mechanismen zur Dokumentation und Verifizierung von Sexualverbrechen während eines Terroranschlags aus nächster Nähe zu studieren. Unser Bericht verweist auf die wohl präzedenzlose Problematik, die Existenz dieser Verbrechen und insbesondere die systematische Art und Weise, mit der sie begangen wurden, zu beweisen, was sie nach dem Völkerrecht zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit machen würde.²

Dieser Bericht prüft die operativen Herausforderungen für primäre und sekundäre Einsatzkräfte beim Sammeln von Beweisen für Sexualverbrechen während eines Terroranschlags. Auf Grundlage unserer Erkenntnisse haben wir erste, wegweisende Empfehlungen für eine bessere staatliche und internationale Vorbereitung auf Anschläge dieser Art formuliert. Sie sollen Sicherheits-, Rettungs- und medizinischen Einsatzkräften helfen, Sexualverbrechen im frühestmöglichen Stadium eines Terroranschlags zu identifizieren.

Dabei liegt der Fokus unseres Berichts nicht bei formellen rechtlichen Beweisen. Unser Bericht konzentriert sich vielmehr auf die Darstellung der Schwierigkeiten und auf die Instrumente, die für eine schnelle Anerkennung von Sexualverbrechen kurz nach ihrer Verübung erforderlich wären. Eine solche Anerkennung ist unerlässlich, um rasch ein Unterstützungssystem für die Opfer einzurichten, um die Täter zur Verantwortung zu ziehen und trotz der chaotischen

Nachwirkungen bei einem Terroranschlag für Gerechtigkeit zu sorgen. All dies wird möglich, wenn nationale und internationale Gremien genutzt werden, die über weitreichende, wenn auch nicht-juristische Kompetenzen verfügen.³ Unser Bericht sieht in einer solchen ersten Anerkennung der Verbrechen einen wichtigen Schritt für eine spätere formelle rechtliche Anerkennung (wenngleich der Bericht nicht näher darauf eingeht⁴). Eine solche rechtliche Anerkennung würde einen höheren Beweisstandard verlangen und anderen Zielen dienen.⁵

Dieser Bericht soll aber auch zum internationalen Kampf gegen Terror beitragen und einen schon seit langem geführten feministischen Kampf gegen das Leugnen sexueller Gewalt und die dadurch verursachten Schäden unterstützen. Unser Ziel ist es, die Mauern des Schweigens, auf die die Opfer stoßen, zu durchbrechen und einzureißen – nicht nur für die spezifischen Opfer des 7. Oktobers, sondern für Opfer weltweit. Wir wollen eine gerechtere und sichere Welt schaffen, weshalb wir uns mit den Folgen von Sexualverbrechen jeglicher Art, ohne politische Voreingenommenheit, mit feministisch-universeller Entschlossenheit und Solidarität auseinandersetzen.

Die Fallanalysen und Empfehlungen dieses Berichts sind für jedes Land, einschließlich westlicher Länder relevant, die von einem terroristischen Angriff mit Sexualverbrechen betroffen sein könnten. Sie sollen maßgeblich zur Verbesserung nationaler Vorsorgemaßnahmen beitragen. Auf internationaler Ebene unterstreicht der Bericht die Notwendigkeit eines globalen Rahmens zur Beweisdokumentation, um Unrecht, Verleugnung und Straflosigkeit zu verhindern. Dazu müssen auch internationale Organisationen zur Anerkennung beitragen.

Letztlich zielt unser Bericht samt seinen Empfehlungen darauf ab, das gemeinsame globale Instrumentarium zur Terrorismusbekämpfung sowie internationale Gerechtigkeit und Rechenschaftspflicht als globales Ziel zu stärken.

2. Berichtsbeschreibung

2.1. Zweck des Forschungsberichts

In diesem Bericht werden wir Mechanismen und Praktiken zur optimalen Identifizierung von Sexualverbrechen bei Terroranschlägen vorschlagen, wobei den schwierigen Umständen bei der Identifizierung und Beweissicherung solcher Verbrechen selbstverständlich Rechnung getragen wird. Mit diesem Bericht weisen wir erstmals auf das nahezu vollständige Fehlen solcher Mechanismen hin. Einsatzkräfte des Krisenmanagements müssen über die entsprechenden Instrumente zur Identifizierung verfügen. Durch ihr frühes Eintreffen am Tatort haben sie – wenn auch begrenzte – Möglichkeiten diese Aufgabe zu übernehmen.

Terrororganisationen profitieren von der Situation, die sie geschaffen haben. Staatliche Akteure tun sich schwer, Beweise zu sammeln und zu deuten, was den Beleg für solche Verbrechen erschwert. Das wollen wir mit diesem Bericht ändern. Unser Bericht plädiert für eine Änderung des vorherrschenden Beweisparadigmas. Wie bei der Verifizierung aller Kriegsverbrechen müssen auch Sexualverbrechen zunächst einmal bewiesen werden.

Bei Sexualverbrechen ist die Beweislage allgemein spärlich. Für im Rahmen von Terroranschlägen begangenen Sexualverbrechen trifft dies umso mehr zu. Deshalb muss sichergestellt werden, dass terroristische Organisationen, die diese Verbrechen begangen haben, nicht im Schutz des von ihnen verursachten Chaos von der Beweisknappheit profitieren und sich so der Verantwortung für ihre Verbrechen entziehen. Die von uns vorgeschlagene Änderung des Paradigmas haben wir aus einem anderen Rechtsgebiet – der Beschädigung von Beweismitteln bei Terroranschlägen – übernommen. Sie ermöglicht optimalen Schutz von Menschen- und Frauenrechten – Frauen sind Hauptopfer dieser Verbrechen – und trägt generell zur internationalen Sicherheit sowie zur Sicherheit von Terror betroffenen Bevölkerungsgruppen bei.

Um einen kausalen Zusammenhang zwischen dem von Terrororganisationen verursachten Chaos und den Schwierigkeiten bei der Beweisführung sowie dem Wandel im Beweisparadigma herzustellen, geht dieser Bericht in folgenden Schritten vor:

1. Bestandsaufnahme aller primären und sekundären Noteinsatzkräfte. Verweis auf fehlende Instrumente, mit denen Sexualverbrechen dokumentiert werden können, die im Chaos von Terroranschlägen begangen werden; dies gilt für Ersthelfer vor Ort und andere.
2. Verweis auf die chaotischen Bedingungen, die die Arbeit von Einsatzkräften einschränken und es ihnen erschweren, Sexualverbrechen bei Terroranschlägen aufgrund von „Beweisschäden“ zu identifizieren; anhaltender Beschuss; gleichzeitiges Kämpfen und Lebensrettung; das Verhindern von Leichenverschleppungen; fehlendes Bewusstsein für Sexualverbrechen (sich das Unvorstellbare vorstellen); Indizienmangel bei der Identifizierung von Sexualverbrechen und deren Dokumentierung; viele Hilfskräfte und Überlebende leiden unter schweren sekundären Traumata; fehlende Strukturen zur Koordinierung von Führung und Kontrolle; mehrere Terrorschauplätze mit einer beispiellos großen Anzahl von Opfern; eine ungewohnte Überschneidung von Kampfzonen und kriminellen Tatorten; absolute Priorisierung der Identifizierung von Opfern; massenhafte Ermordung von Opfern, einschließlich vorausgegangener, an ihnen begangener sexueller Straftaten; beschädigte Beweise bei

Sexualvergehen; viele Ersthelfer stammen aus einem sehr religiösen Umfeld mit strengen Sittlichkeitsnormen im Umgang mit Leichen usw.

3. Wir schlagen Mechanismen sowie optimale Vorgehensweisen vor, mit denen sich Einsatzkräfte besser auf die Identifizierung von Sexualverbrechen und deren Ausmaß vorbereiten können, um eine maximale Beweissicherung unter den chaotischen Bedingungen eines Terroranschlags zu ermöglichen. Aufgrund des in solchen Situationen inhärenten Beweisschadens können Einsatzkräfte, die als erstes vor Ort und bei den Opfern sind, diesen möglicherweise minimieren.

Der Bericht verfolgt zwei zentrale Ziele:

1. Erste praktische Empfehlungen, die Staaten besser auf die Identifizierung von Sexualverbrechen bei Terroranschlägen vorbereiten. Die Verbrechen müssen zunächst einmal erkannt werden, danach müssen Opfer schneller als bisher behandelt werden. Wir empfehlen die Errichtung einer staatlichen Behörde mit ganzheitlichen, integrativen Befugnissen, um die nationale Bereitschaft auf diesem Gebiet zu erhöhen.

2. Neudefinition zukünftiger Paradigmen: Eine der bestehenden Paradigmen geht davon aus, dass bei Terroranschlägen die Tötung unschuldiger Menschen im Vordergrund steht. Dieses Paradigma wollen wir erweitern. Im Rahmen von gezielten, zeitlich begrenzten Terroranschlägen können auch Sexualverbrechen gegangen werden. In einem **zweiten** Schritt arbeiten wir auf eine konzeptionelle Neudefinition hin, bei der die traditionelle „Beweispflicht“ bei Sexualverbrechen aufgehoben wird. Stattdessen sollte die **inhärente Schwierigkeit, Beweise zu erbringen, anerkannt werden**, allein schon deshalb, weil diese Verbrechen während eines Terroranschlags begangen werden und das Prinzip des „Beweisschadens“ auf die Täter angewandt werden.

2.2. Methodologie

Der Arbeitsprozess an diesem Bericht erfolgte in vier Stufen und bezog verschiedene Informationsquellen mit ein. Zunächst führte unser Team Dutzende persönlicher Interviews mit israelischen Rettungskräften. Dann wurden diverse Berichte, wissenschaftlichen Forschungen und Strategiepapiere von Institutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen zu Themen wie sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt (SGBV), offene Quellen und Ähnliches zusammengetragen, ausgewertet und verarbeitet.

Erste Phase – Notfallkräfte: In diesem Stadium führten wir eine umfassende Analyse aller SEM-Kräfte (strategisches Krisenmanagement) im primären und sekundären Einsatzgebiet des Terroranschlags vom 7. Oktober durch. Unser Forschungsteam prüfte die wichtigsten Einsatzkräfte im Hinblick auf eine optimale Beweissicherung. Die Analyse umfasste auch eine sorgfältige Untersuchung der für Notfälle konzipierten Ressourcen, Protokolle und Verfahren sowie MCE (Evaluierung der medizinischen Versorgung). Die Ergebnisse dieser Prüfung ergaben, dass **niemand von den Einsatzkräften professionelle Anleitungen im Umgang mit Opfern möglicher sexueller Gewalt erhalten hatte**.

Zweite Phase – Interviews: Unser Forschungsteam führte über 40 umfassende Interviews mit Dutzenden Einsatzkräften, die vor Ort beziehungsweise in der näheren Umgebung im Einsatz gewesen sind. Dies waren militärische wie zivile Sicherheits- und Rettungskräfte sowie Sanitäter unterer Dienstgrade, die die Arbeit vor Ort von Grund auf kennen sowie um höhere Dienstgrade, die Abläufe von oben kennen und sie manchmal sogar vorgaben. Sie lieferten uns eine umfassende Faktengrundlage, kritische Perspektiven und wertvolle Erkenntnisse. **Viele Interviewpartner gaben an, zum ersten Mal mit jemandem über das Thema gesprochen zu haben. Entweder wurden sie nicht als Zeugen geladen oder waren aus anderen Gründen nicht verfügbar gewesen.** Schockierend war, dass einige von ihnen erst in unserem Interview erstmals Beweise offenbarten. Wir legten es allen Befragten dringend ans Herz, sich an die Polizei zu wenden, um zu einer vollständigen offiziellen Dokumentation der Materialien beizutragen.⁶

Unser Forschungsteam führte die Interviews nach den internationalen ethischen Richtlinien des Murad-Kodex⁷, die Zeugen von sexuellen Übergriffen schützen sollen. Wir begegneten allen Interviewpartnern mit der gleichen Vorsicht, so wie es bei direkten Opfern der Fall ist, da wir uns bewusst waren, dass Rettungskräfte, die kurz nach dem Vorfall am Tatort eintrafen und die Gräueltaten aus nächster Nähe miterlebten, möglicherweise sekundäre Traumata erlitten haben. Angesichts des Ausmaßes der Gräueltaten an verschiedenen Orten haben wir die Definition von „Opfern“ auf diese Helfer erweitert, um zusätzlichen Schaden oder Traumata während der Interviews zu vermeiden. Unsere Interviews entsprechen rein formell nicht den Gesprächen mit Zeugen (Zeugenaussagen), haben aber wichtige Elemente von Zeugenaussagen übernommen.

Trotz des weiten Spektrums der Interviews mit unterschiedlichen Teilnehmergruppen haben folgende Faktoren ihren Umfang eingeschränkt:

1. Unser Forschungsteam verfügte über keine offizielle Genehmigung einer israelischen Regierungsbehörde. Wir haben auf gesellschaftlicher und professioneller Unabhängigkeit beharrt. Alle Interviews wurden freiwillig gegeben. Dabei haben uns darauf verlassen, dass unsere Interviewpartner die Bedeutung unserer Forschung verstehen.
2. Unserem Forschungsteam standen nur sehr begrenzte Mittel zur Verfügung, weshalb Forschende ganz oder teilweise ehrenamtlich arbeiteten. Obgleich das Spektrum der Untersuchungen von Notfalldiensten breit gewesen ist, hatte unsere Arbeit durchaus auch Grenzen.
3. Die meisten unserer Interviewpartner, die Mängel und Versäumnisse aufgedeckt haben, sind weiterhin bei Notfallorganisationen beschäftigt oder dort aktiv und haben deshalb darum gebeten, anonym zu bleiben.

Privatsphäre des Opfers oder der Angst vor einer Gefährdung von Beweisen schwierig, das Interview vollständig durchzuführen, alle Informationen mit dem Team zu teilen oder sie in diesen Abschlussbericht aufzunehmen.

5. Alle Interviews wurden noch während des Kriegs geführt, weshalb es für einige Einsatzkräfte schwer war, Zeit für umfassende Interviews einzuplanen. Der andauernde Krieg mag sich auch auf das Erinnerungsvermögen einiger Interviewpartner ausgewirkt haben.

Trotz dieser Abstriche ist unser Bericht das Ergebnis systematischer Arbeit und unzähliger Interviews. Er bietet relevanten Stellen ein umfassendes Bild der Situation und ermöglicht ein tiefgründigeres Verständnis der Prozesse und Herausforderungen.

Dritte Phase – Analyse von SEM-Reaktionen (Strategisches Krisenmanagement): Wir haben die Steuerungsmechanismen der Notfallkräfte bei der Identifizierung und Untersuchung von Sexualverbrechen während eines Terroranschlags auf ihre Angemessenheit und Wirksamkeit geprüft. Unser Bericht verweist auf Herausforderungen und Defizite bei Identifizierungskompetenzen und -praktiken. Im Laufe der Arbeit an diesem Bericht zeigte sich, dass es fast allen Notfallorganisationen bisher nicht gelungen ist, in der Zwischenzeit Protokolle zur Beseitigung dieser Defizite zu entwickeln.

In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass es selbst zum jetzigen Zeitpunkt noch kein einziges Gremium gibt, das sämtliche Erkenntnisse zu Sexualverbrechen zusammenfasst. Unser Bericht sollte daher unter Berücksichtigung dieser Vorbehalte gelesen werden.

Vierte Phase – Empfehlungen: Unser Forschungsteam hat kritische Lücken und Mängel aufgedeckt und vorläufige Empfehlungen für zentrale Notfallkräfte zur Entwicklung von Verfahren formuliert, die Israels nationale – und letztlich auch die internationale – Vorbereitung auf eine zukünftig optimale Identifizierung und Dokumentation von Sexualverbrechen bei Terroranschlägen verbessert.

Unsere Empfehlungen sollen Entscheidungsträgern, Strafverfolgungsbehörden, internationalen humanitären Organisationen und anderen als Orientierung dienen. Mit ihrer Hilfe können sie wirksamere Verfahren zur Identifizierung, Bestätigung und therapeutischen Unterstützung der Opfer von Sexualverbrechen entwickeln, die im Chaos von Terroranschlägen begangen werden.

Unser Bericht bietet nur einen ersten Überblick über derartige Protokolle und Praktiken, und empfiehlt dem Gesetzgeber, eine staatliche Koordinierungsstelle zur weiteren Ausarbeitung dieser Details einzurichten. Zukünftige Protokolle und Verfahrensvorgaben sollten die Koordinierung der verschiedenen Krisenstäbe, der Gerichtsbarkeiten, Aufgaben, Verantwortungsbereiche und Befugnisse definieren. Darüber hinaus schlägt unser Bericht ein neues konzeptionelles Beweisparadigma für den Nachweis von Sexualverbrechen vor, die im Chaos von Terroranschlägen begangen worden sind, basierend auf dem Rechtsprinzip des „Beweisschadens“. Dies wird später im Bericht näher erläutert.

3. Terrorismus und sexuelle Gewalt

3.1. Hintergrund

Die Strategie von Terrororganisationen bei Anschlägen ist darauf ausgerichtet, die Entschlossenheit des Feindes durch gezielte, kurze und destruktive Auseinandersetzungen zu schwächen und gleichzeitig Terror und Angst zu säen, statt einen umfassenden Konflikt vom Zaun zu brechen.⁸ Anstatt sich ausschließlich auf die Zerschlagung militärischer Kräfte zu konzentrieren, will Terror das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Regierung untergraben, indem er

die Verletzlichkeit der Bevölkerung und die Unfähigkeit der Regierung, die Bevölkerung zu schützen, hervorhebt.⁹ Daher sind die direkten Opfer von Terrorismus nicht das primäre, sondern das sekundäre Ziel angesichts umfassenderer politischer oder ideologischer Ziele, die ein Terroranschlag verfolgt, indem er Angst, Instabilität und ein Gefühl der Verletzlichkeit in der Bevölkerung erzeugt. Terroranschläge werden daher oft strategisch so geplant, dass sie nicht nur den unmittelbaren Opfern direkten, massiven Schaden zufügen, sondern im weiteren Kontext Chaos und Dysfunktion stiften.¹⁰

Ein Terroranschlag verläuft daher typischerweise in mehreren Phasen: In der ersten Phase werden die Hauptziele, in der Regel Zivilisten, angegriffen; in der zweiten Einsatzkräfte und Rettungsdienste. So wird eine der Hauptstrategien von Terror umgesetzt: **Chaos, Durcheinander und Verwirrung** zu stiften, um die Reaktionsfähigkeit des angegriffenen Staates zu untergraben und auszuschalten. In der angegriffenen Gemeinschaft weckt dies Angst und Hilflosigkeit. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass **diese Strategie darauf abzielt, die Koordinierung, Mobilisierung und Einsatzfähigkeit der Ressourcen und Kräfte, die zur Beendigung und Gegenreaktion auf den Anschlag erforderlich sind, verzögern und stören soll.** Eine solche Beeinträchtigung der Reaktionsfähigkeit von Einsatzkräften geht über die unmittelbaren Folgen eines Anschlags hinaus.¹¹ Sie kann die Überwachung des Terrorschauplatzes verzögern und die Beweissicherung dort erheblich beeinträchtigen – Beweise, die für das Verständnis von Ausmaß und Art der durch den Terroranschlag verursachten Schäden notwendig sind. Dementsprechend ist mit einer starken Beeinträchtigung von langfristigem Wiederaufbau, von Resilienz und Rehabilitation der betroffenen Gemeinden zu rechnen.

Der Einsatz sexueller Gewalt als grausame Kriegstaktik ist ein in der Menschheitsgeschichte bekanntes Phänomen. Frauen sind dieser Gefahr systematisch stärker ausgesetzt als andere.¹² Im letzten Jahrhundert wurde sexuelle Gewalt in verschiedenen Kriegen dokumentiert, beispielsweise im Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieg mit den Vergewaltigungen in Nanking; im Zweiten Weltkrieg vergewaltigten mehrere Armeen Frauen in ganz Europa; in Bosnien, im südlichen Sudan, in Ruanda, im Kongo, in Syrien, im Irak und zuletzt in der Ukraine. Diese systematische Taktik will den Feind erniedrigen, demütigen und beschämen, indem sie mit dem symbolischen Bezug zwischen dem Körper einer Frau und der Ehre und Integrität einer Gemeinschaft spielt. Mit Hilfe von sexuellen Verbrechen, insbesondere in den frühen Stadien der Kämpfe, wollen die Täter das soziale Gefüge und den Willen der Gemeinde brechen, der das Opfer angehört, sie terrorisieren, demoralisieren und Dominanz herstellen sowie ihren sozialen Zusammenhalt zerschlagen. Sexuelle Gewalt ist oft geplant und organisiert, will eine Gemeinschaft völlig zerrütten, indem sie einen selbstzerstörerischen Mechanismus auslösen soll. So funktionieren patriarchale Mechanismen. Sie verlagern die Scham der Opfer von sexueller Gewalt und setzen sie gleich mit der verlorenen Ehre des Opfers.¹³ Die Urangst vor sexueller Gewalt soll manchmal sogar zur Flucht und zum Verlassen den angegriffenen Gebiets führen.¹⁴

Durch Sexualverbrechen im Rahmen von Terroranschlägen intensivieren Terrororganisationen nicht nur den Teufelskreis der Gewalt und Trauma in der angegriffenen Gemeinschaft, sondern nutzen auch das von ihnen verursachte Chaos, um eigene Verbrechen zu vertuschen und sich der Verantwortung für ihre Taten und der Rechenschaft vor der internationalen Gemeinschaft und ihren Opfern zu entziehen. Dieser Bericht weist erstmals auf diese zusätzliche,

unausgesprochene Beeinträchtigung von Staaten hin, die sich schwertun, das Ausmaß des durch den Terroranschlag entstandenen Schadens nachzuweisen, insbesondere im Zusammenhang mit Sexualverbrechen, die naturgemäß schwer festzustellen und leicht zu vertuschen sind. Wir wollen aufzeigen, die diese Schäden entstehen und bieten Instrumente an, mit denen sie zukünftig möglichst verhindert oder zumindest reduziert werden können.

3.2. Definition von sexueller Gewalt bei Terroranschlägen

Sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt (SGBV) ist ein Überbegriff, der sich auf zwei zentrale Aspekte bezieht.¹⁵ Der erste Aspekt ist sexuelle Gewalt. Dazu gehören sämtliche sexuellen Handlungen, auch der Versuch, eine sexuelle Handlung zu erzwingen sowie alle anderen Handlungen, die sich gegen die Sexualität einer Person richten und unter Zwang erfolgen, unabhängig von ihrer Beziehung zum Opfer. Sexuelle Gewalt kann Vergewaltigung, sexuellen Missbrauch und Ausbeutung, erzwungene Schwangerschaft oder Abtreibung, Zwangsprostitution, sexuelle Sklaverei, Zwangsbeschneidung, Kastration und erzwungene Nacktheit umfassen.¹⁶

Der zweite Aspekt betrifft **geschlechtsspezifische Gewalt**. Dieser weit gefasste Begriff beschreibt jede Handlung, die Schaden zufügt, sich gegen Einzelpersonen oder Gruppen aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung und Präferenz richtet. Diese Gewalt umfasst Handlungen oder Unterlassungen, die körperliches, psychisches und sexuelles Leid verursachen, Drohungen, Nötigung und Freiheitsberaubung – ob im öffentlichen oder privaten Raum. Sie kann auch Handlungen umfassen, die nicht explizit sexuell sind wie bestimmte Formen häuslicher Gewalt oder Femizide.

In diesem Bericht haben wir die oben erwähnten traditionellen Definitionen um Taten erweitert, die nicht unbedingt direkten Körperkontakt beinhalten, aber Gefahren sowohl für die Opfer selbst als auch für Zeugen sexueller Übergriffe in ihrem Umfeld mit sich bringen. Eine solche Erweiterung der Definition ist eine direkte Folge aus den Erkenntnissen des Anschlags vom 7. Oktober, bei dem die Hamas beide Arten sexueller Gewalt auf unterschiedliche Weise und sogar über die erweiterte Definition hinaus angewandt hat.

**Eine ausführliche Liste mit den Arten sexueller Gewalt finden Sie am Ende dieses Kapitels.*

3.3. Formelle internationale Anerkennung von sexueller Gewalt bei Terroranschlägen

Die rechtliche Anerkennung von sexueller Gewalt in bewaffneten Konflikten¹⁷ als schwere Verletzung des Völkerrechts und der Menschenrechte wurde in den letzten Jahrzehnten weiter entwickelt,¹⁸ beginnend mit der Genfer Konvention von 1949 und ihrem Ersten und Zweiten Protokoll.¹⁹ Die erste bedeutende Anerkennung von Sexualverbrechen im Kontext von Kampfhandlungen erfolgte in den 1990er Jahren mit der Einrichtung der Tribunale für Jugoslawien

und Ruanda und der strafrechtlichen Verfolgung von Sexualstraftätern.²⁰ Die Verabschiedung des Römischen Status von 1998 kennzeichnete eine Ära, in der Sexualdelikte nicht nur als Kriegsverbrechen, sondern auch als schwere Verbrechen gegen die Menschenwürde und Menschlichkeit anerkannt wurden.²¹ Die Resolution 1325 (2000) des UN-Sicherheitsrats war ein weiterer Schritt nach vorn²² und die Resolution 1820 (2008), die sexuelle Gewalt sowohl als Kriegsverbrechen wie auch als Verbrechen gegen die Menschlichkeit einstuft, brachte die internationale Anerkennung ihrer besonderen Schwere zum Ausdruck.²³

Eine zunehmende Anerkennung sexueller Gewalt als weitere Waffe terroristischer Organisationen kristallisierte sich erst vor etwa einem Jahrzehnt heraus, als der UN-Sicherheitsrat dies in zahlreichen Resolutionen feststellte.²⁴ Im vergangenen Jahr initiierte das Antiterrorkomitee (CTC) des Rats die Erstellung zweier wichtiger Berichte zu diesem Thema.²⁵ Der erste Bericht wurde im November 2023 vorgelegt und widmete sich der Analyse sexueller Gewalt und Versklavung durch terroristische Organisationen. Er konzentrierte sich auf Beispiele wie ISIS im Irak und in Syrien, Boko Haram in Nigeria und Al-Shabaab in Somalia. Der zweite Bericht, der im April 2024 vorgelegt wurde, befasste sich mit zusätzlichen Aspekten und erweiterte seine Analyse um sexuelle Gewalt im Bosnien-Serbien-Krieg und in der Ukraine. Obwohl diese Berichte einen wichtigen Beitrag zum Verständnis des Phänomens leisten, unterscheidet sich ihr Fokus vom vorliegenden Bericht, der sich auf die Rolle von Erst- und Sekundärhelfern bei der Identifizierung und Dokumentation sexueller Gewalt, deren Einsatzbedingungen und vieles mehr konzentriert. Unser Bericht nimmt den 7. Oktober als Testfall, bietet gleichzeitig aber auch einen allgemeinen Einblick in zeitlich begrenzte Terrorangriffe²⁶ auf westliche Staaten, die es so in der Vergangenheit noch nicht gegeben hat.

Ein Angriff dieser Art erfordert eine besondere Katalogisierung der Charakteristika des Chaos und der Herausforderungen und rechtfertigt eine separate Analyse.

3.4. Sexuelle Gewalt bei zeitlich begrenzten Terroranschlägen auf dem Boden westlicher Staaten – ein Präzedenzfall

Sexuelle Gewalt wurde seit Beginn der Menschheit in vielen bewaffneten Konflikten als Kriegstaktik eingesetzt, doch der **weitverbreitete Einsatz sexueller Gewalt durch eine terroristische Organisation in einem souveränen, starken westlichen Land war bislang unbekannt**. Bei gezielten, kurzen Gewaltereignissen einmaliger Angriffe ist sexuelle Gewalt von zusätzlicher Relevanz, was den Hamas-Anschlag vom 7. Oktober als erstem seiner Art und zu einem wichtigen Forschungsobjekt macht.²⁷

Der Präzedenzfall dieses Anschlags macht ihn zugleich aber auch zu einem allgemeingültigen Testfall im Umgang mit sexueller Gewalt bei Terroranschlägen: Wir können mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass Terroranschläge, insbesondere auf westlichem Boden, künftig so aussehen werden.²⁸ Es ist nur eine Frage der Zeit, bis ähnliche Taktiken auch anderswo zum Einsatz kommen.²⁹ Potenzielle Nachahmer profitieren von günstigen Bedingungen. Terrororganisationen sind in Enklaven isoliert, in denen sie weder von der Gemeinschaft noch vom Staat behindert werden.³⁰

In modernen, funktionierenden westlichen Ländern mit starkem Militär, unmittelbarer Reaktionsfähigkeit, scheinbar funktionierendem Krisenmanagement und einem hervorragenden Justiz- und Ermittlungssystem dürfte es nicht schwer sein, Sexualverbrechen nachzuweisen, wird allgemein angenommen. Doch das Gegenteil ist der Fall. Sobald das Unvorstellbare Wirklichkeit wird, versagen diese Mechanismen vermutlich aus dem einfachen Grund, dass sie nicht auf das Unvorstellbare vorbereitet sind.

Diesem Bericht liegt ein wichtiger konzeptioneller Wandel zugrunde: Selbst einmalige Terroranschläge bieten Gelegenheit für Sexualverbrechen. Sie unterscheiden sich von sexueller Gewalt in Kriegszeiten dadurch, dass bei ihnen eher nicht mit Sexualverbrechen gerechnet wird, was Beweisaufnahmen erschwert. Bei Terroranschlägen kommt hinzu, dass beispielsweise durch das Fehlen von überlebenden Zeugen oftmals die strafrechtliche Ahnung dieser Verbrechen ausbleibt – eine Herausforderung, die im Kriegskontext weniger ausgeprägt ist. Hinzu kommt, dass das Fehlen von Zeugenaussagen die Vorlage forensischer Beweise verlangt.³¹

3.4.1. Das Unvorstellbare wird Wirklichkeit – besondere Herausforderungen

Das Festhalten an der Annahme, dass sexuelle Verbrechen auf dem Boden eines liberalen und souveränen Staates unmöglich seien, hatte folgende Konsequenzen:

1. Es bestand kein Anlass, sexuelle Übergriffe bei Terroranschlägen zu befürchten:

Da Sexualverbrechen zum ersten Mal so von Terrororganisationen als Kriegstaktik eingesetzt wurden, fiel es schwer, sie vorherzusehen und sich darauf vorzubereiten. Der israelisch-palästinensische Konflikt war, wenngleich tiefgreifend, gewalttätig und über viele Jahrzehnte andauernd, nie durch den Gebrauch sexueller Gewalt als Mittel der Kriegsführung gekennzeichnet.³² Zwar kam es in der Vergangenheit bei Terroranschlägen sporadisch zu sexueller Gewalt, doch geschah dies selten und nicht systematisch. Vor diesem Hintergrund war Israel trotz seiner hohen Bereitschaft in Bezug auf Terrorszenarien mit vielen Opfern nicht vorbereitet. Israels Krisenmanagement konnte nicht wie erforderlich reagieren, weder bei der Identifizierung und Dokumentierung der Opfer noch bei ihrer Behandlung.³³ Auch die israelischen Streitkräfte waren lediglich auf einen Terroranschlag mit getöteten Soldaten vorbereitet. Die Station zur Erfassung von Opfern verfügte über nichts, was einer forensischen Einheit ähneln könnte. Man war lediglich auf Todesfälle infolge von Kampfhandlungen oder Waffen- und Trainingsunfällen vorbereitet.³⁴

2. Schnelle und effektive Reaktionsfähigkeit zur Beendigung von Terroranschlägen: Bei Terrorangriffen wird erwartet, dass staatliche Sicherheitskräfte den Anschlag schnell in den Griff bekommen. Das wiederum motiviert Terroristen, möglichst viele Opfer in kürzester Zeit zu verursachen. Das Ausmaß der Tötungen nimmt zu, auch bei Opfern von Sexualverbrechen. Durch die hohe Zahl der Todesopfer wird der Fokus auf der Identifizierung der Opfer verlagert, statt die an ihnen begangenen Verbrechen zu verifizieren. Hinzu kommt, dass die Überlebenden eines solchen Angriffs meist traumatisiert und verängstigt sind und sich daher nur schwer zur

Zeugenaussage durchringen können.³⁵ In Israel tauchten noch Wochen nach dem Angriff neue Zeugenaussagen vom Tatort auf.³⁶

3. Militärische Stärke und fortschrittliche Sicherheits- und Verteidigungskompetenzen: Die Fähigkeit eines Staates, einen Terroranschlag schnell und effizient abzuwehren, hat Auswirkungen auf die Verifizierung von Sexualverbrechen:

a. **Anhaltende Sexual- und Geschlechtsverbrechen stoppen** – Bei zeitlich begrenzten Terroranschlägen lassen sich Sexualverbrechen schwer nachweisen und dokumentieren. Terroristen gehen nach einem Muster vor. Nachdem sie die Kontrolle über ein Gebiet erlangt hatten – wie das bei ISIS und Boko Haram der Fall war – setzen sie weiter sexuelle Gewalt ein. Das hatte sichtbare Konsequenzen. Da die Opfer in einer Art staatlichem Gebilde leben, lassen sich die langfristigen Folgen und Verletzungen sexueller Gewalt einfacher belegen – anhand von erzwungenen Schwangerschaften, Prostitution und Frauenhandel, durch die Unterwerfung gegenüber einer rigiden patriarchalen Unterdrückung und mehr.³⁷ Im Hinblick auf die israelischen Geiseln muss das relativiert werden, da ihr Schicksal vor der internationalen Gemeinschaft geheim gehalten wird, obgleich Aussagen freigelassener Geiseln die Anwendung einiger dieser Techniken bestätigen, wie etwa Vergewaltigung, das erzwungene Tragen freizügiger Kleidung sowie Zwangsarbeit wie Putzen und Kochen.³⁸

b. **Eine ausgebildete Armee verwandelt den Tatort in ein Schlachtfeld** – Starke militärische Gegenreaktionen beeinträchtigen die Beweissicherung, die bei umfassenden Kampfhandlungen wahrscheinlich wenig effizient, manchmal praktisch unmöglich sein wird. In Israel begannen die Kämpfe in den Gebieten, in denen Sexualverbrechen begangen wurden, in den frühen Abendstunden und dauerten zirka zwei Tage an, mit geringerer Intensität sogar über eine Woche. Viele Befragte beschrieben eine Situation, in der aufgrund verschiedener Sicherheitsanforderungen - darunter die Evakuierung von Zivilisten, das Verhindern von Leichenraub - keine Ressourcen für die Analyse der Tatorte bereitgestellt werden konnten; und das alles bei gleichzeitiger Bewältigung von Kampfhandlungen mit ständiger Lebensgefahr.

4. Ein funktionierendes Justizsystem, das die Bekämpfung von Sexualverbrechen für wichtig erachtet – In unterentwickelten Ländern reagiert der Staat bei Sexualterrorismus nicht immer angemessen. Konservativen Wertvorstellungen anhängend, stellt er oft gar die Opfer an den Pranger und missbraucht sie.³⁹ Im Gegensatz dazu wird bei westlichen Ländern davon ausgegangen, dass sich Opfer aktiv an den Staat wenden und Hilfe suchen. Wenn es dort dann an Zeugenaussagen mangeln oder diese ganz fehlen sollten, wird geschlussfolgert, dass es sexuelle Gewalt offenbar nicht gegeben habe oder sie sehr selten gewesen sein muss, obwohl es dafür viele andere Gründe geben kann. Opfer sexuellen Missbrauchs können unter schweren Traumata leiden oder Angst vor Stigmatisierung und Belästigung in internationalen sozialen Netzwerken haben mit dem Ergebnis, dass die wenigen überlebenden Opfer und Zeugen von Sexualverbrechen selbst in westlichen Ländern schweigen oder diese Taten verheimlichen.

Ein weiterer Grund für Schwierigkeiten in westlichen Ländern ist die Art der erforderlichen „Beweise“, die Voraussetzung für die Einleitung von Strafverfahren sind. Je ausgeprägter das Festhalten an Rechtsstaatlichkeit, je entwickelter und unabhängiger das Justizsystem, das eine Verurteilung Unschuldiger verhindern soll, desto weniger wird es Abstriche bei der

Beweisführung machen. Ein solches Justizsystem ist auf die Belangung von Sexualverbrechern außerhalb von Terrorkontexten ausgerichtet.

5. Ein Sozialsystem, das eine schnelle Behandlung von Opfern gewährleistet – Westliche Länder verfügen über umfangreiche Sozialsysteme und sind, wenn angegriffen, weniger auf internationale Unterstützung angewiesen. Sie können den Opfern selbst zur Anerkennung ihrer Rechte, dem Bezug von Entschädigungen und Maßnahmen zur Heilung verhelfen. Dadurch wird dem Staat und den Opfern die Möglichkeit genommen, sich auf unmittelbare internationale Anerkennungsmechanismen wie UN Women zu berufen. Die enormen funktionalen Schwierigkeiten eines Landes, das ein derart schockierendes Ereignis erlebt hat, werden ignoriert. So mögen internationale Organisationen dazu neigen, diesen Opfern von Sexualverbrechen nicht zu helfen oder sie sogar zu ignorieren, was wieder andere dazu ermutigen wird, deren Existenz zu leugnen und eine abschreckende Wirkung auf die Opfer haben könnte, die zögern werden, Anzeige zu erstatten.⁴⁰

6. Ethik der Beweisführung in westlichen Ländern – Westliche Länder werden sich beim Offenlegen von Beweisen, die Opfer sexueller Gewalt erniedrigen könnten, aus verschiedenen Gründen zurückhalten: Schutz der Privatsphäre des Opfers, Vermeidung von emotionalem Stress, Gefühle von Scham und Demütigung, Vermeidung sekundärer Traumata, die durch öffentliche Debatten geweckt werden könnten⁴¹, Vermeidung von Stigmatisierung aus Angst vor Schuldzuweisungen oder der gesellschaftlichen Abstemplung von Opfern; Gewährleistung des Rechts der Opfer, frei zu entscheiden und die Kontrolle über das eigene Narrativ und dessen Verbreitung zu haben und vieles mehr. Diese Erwägungen sind möglicherweise sogar wichtiger als die Forderung nach einer öffentlichen Auseinandersetzung mit solchen Ereignissen, die aber erforderlich wäre, um das Bewusstsein zu schärfen, um das Phänomen zu bekämpfen und Gerechtigkeit zu verlangen. In israelischen Medien rieten mehrere Kommentare dazu, das Thema ganz zu meiden, da es nicht möglich sein, die Einwilligung der Opfer einzuholen.⁴²

3.4.2. Die Singularität von Sexualverbrechen im Vergleich zu anderen Verbrechen

Terroranschläge sind naturgemäß mit grausamem und unmenschlichem Verhalten verbunden. Dennoch wäre eine spezifische und zeitnahe Benennung von Sexualverbrechen aus unterschiedlichen Gründen wichtig, was nicht bedeutet, dass diese Verbrechen Präferenz haben sollten. Vielmehr soll ihre besondere Rolle bei der Verbreitung von Zerstörung in der angegriffenen Gesellschaft betont werden. Dies ist schon deshalb so notwendig, weil diese Verbrechen im Gegensatz zu anderen Kriegsverbrechen leicht zu vertuschen und zu leugnen sind, was sich in den spezifischen Beweisregeln des Völkerrechts bei solchen Fällen widerspiegelt.⁴³

Folgende Schlüsselfaktoren tragen zur Einzigartigkeit von Sexualverbrechen bei:

1. Das primäre Anliegen von Terroristen ist es, möglichst viele Menschen zu töten, wodurch die Wahrscheinlichkeit, dass auch Opfer sexueller Übergriffe ermordet worden sind, hoch ist. Auf die Ermordungen folgen „Ermittlungshierarchien“. Das schwerwiegendste Verbrechen am Tatort ist Mord, nicht die ihm vorausgegangene Straftat. Dies schwächt die Motivation, bei

Sexualverbrechen zu ermitteln: „Jedes Forensik-Team auf der Welt kann das bestätigen. Sie konzentrieren sich auf die schwerwiegendste Straftat am Tatort.“⁴⁴ Die begrenzten Ressourcen der Ermittlungen werden auf das Verbrechen mit der höchsten normativen Bedeutung verwendet – um die Todesursache zu bestimmen, die eine Tat als Mord definiert.⁴⁵ Die Notwendigkeit, massenhaft personenbezogene Identifizierungsverfahren durchzuführen, marginalisiert solche Bemühungen weiter.

2. Bei Sexualverbrechen gibt es oft kaum oder gar keine Zeugen. Diese im Rahmen eines Terroranschlags begangenen Taten werden von den Tätern nicht dokumentiert. Während viele andere Verbrechen – Folter, Entführung und Ermordung von Israelis – bei oder nach der Tat dokumentiert und auf verschiedenen digitalen Plattformen ausgestrahlt wurden, sind Dokumentationen von Vergewaltigungen so gut wie nicht existent. Am 7. Oktober wurden nur Fälle sexueller Gewalt von geringer Schwere dokumentiert wie etwa das Zurschaustellen nackter Körper auf den Straßen von Gaza, die Androhung von Zwangsschwangerschaften, Zwangsheiraten und mehr.⁴⁶

3. Es war relativ einfach, einen Mord und manchmal auch die körperliche Folter, die ihm vorausgegangen war, festzustellen, verglichen mit den Anstrengungen bei Ermittlungen von Sexualverbrechen, die viel mehr Zeit und Energie in Anspruch nahmen und Forensiker sowie Tatortermittler brauchten.

3.4.3. Beispiele sexueller Gewalt bei Terroranschlägen⁴⁷

Die verschiedenen Berichte, die sexuelle Gewalt als Kriegswaffe definieren, erfassen oft deren Vielschichtigkeit nicht vollständig. Die folgende detaillierte Liste verdeutlicht die thematischen Konzepte dieser Gewaltform besser und entlarvt sie als Instrument von Kontrolle und Macht, welches bei Opfern schädliche psychische Auswirkungen wie Angst, Demütigung und Hoffnungslosigkeit hervorruft. Die Verknüpfung von Geschlecht, Macht, Gewalt und Terror rechtfertigt neben Vergewaltigung und sexueller Nötigung die Aufnahme folgender Kategorien:

1. Verletzungen der Intimorgane: Durch die gezielte Verletzung der Intimorgane von Opfern wird zusätzliche Kontrolle und Demütigung durch sexuelle Gewalt ausgeübt.

2. Übergriffige Fragen: Fragen zum Menstruationszyklus, zur Schwangerschaft oder zum Sexualleben der Gefangenen sind ein Instrument der Demütigung und Verletzung ihrer Intimität.

3. Invasive Untersuchungen: Opfern aufgezwungene gynäkologische Untersuchungen ohne deren Einwilligung stellen eine schwere Verletzung von Menschenrechten und Privatsphäre dar.

4. Zwangsmedikation: Opfer zur Einnahme von Medikamenten zu zwingen, die mit Schwangerschaft oder Fruchtbarkeit in Zusammenhang stehen, wie etwa Antibabypillen, nimmt ihnen die Kontrolle über ihren Körper und die persönliche Freiheit.

5. Körperhaarrasur: Sie ist sowohl für Männer als auch für Frauen eine Verletzung der Menschenwürde und der körperlichen Unversehrtheit; im Intimbereich handelt es sich um sexuelle Gewalt.

6. Zuschauen bei intimen Handlungen: Täter zwingen ihre Opfer, sie in intimen Situationen zu beobachten wie beim Duschen, beim Wechseln von Tampons, beim Anziehen oder auf der Toilette, wodurch das Gefühl der Verletzlichkeit und Demütigung verstärkt wird.

7. Erniedrigende sexuelle Äußerungen: Anstößige sexuelle Äußerungen unter Terroristen oder gegenüber Opfern. In manchen Fällen nehmen Terroristen sogar Kontakt zu den Familien von Opfern auf und drohen mit sexueller Gewalt, um deren psychisches Leid zu erhöhen.

8. Kindliche Sprache: Damit wird Opfern die Erwachsenenidentität genommen und deren Hilflosigkeit unterstrichen.

9. Erzwungene Kleidung und Bloßstellung: Opfer werden gezwungen, zu kleine und unpassende Kleidung zu tragen, um sie später zu demütigen, bloßzustellen und zu verletzen.

10. Drohung mit Zwangsheirat: Opfern wird gesagt, dass man sie zwangsverheiraten werde; fortwährende Drohungen mit sexueller Gewalt, um Opfer einzuschüchtern und zu kontrollieren.

11. Psychischer Schaden: Psychologische Drohungen, die langfristige Schadensszenarien beinhalten, wie etwa die Drohung, die Kinder ihrer Angreifer großziehen zu müssen; dies zielt darauf ab, Gefühle von Hoffnungslosigkeit hervorzurufen und den psychischen Zusammenbruch des Opfers herbeizuführen.

12. Erzwungenes Entkleiden: Ein verbreitetes Mittel geschlechtsspezifischer Gewalt bei Terroranschlägen ist es, Opfer, in der Regel Frauen, unter Drohungen der Angreifer zum Entkleiden zu zwingen. Damit sollen Opfer sexuell gedemütigt und erniedrigt werden; dies ist eine eindeutige Form sexueller Gewalt. Die Würde der Person wird verletzt, es wird Macht über sie ausgeübt.

13. Entführung mit nicht einvernehmlicher Berührung der Genitalien: In vielen Fällen werden Entführungsoffer, insbesondere Frauen, während der Entführung an ihren Geschlechtsorganen berührt. Dieser erzwungene und mit Drohungen einhergehende Kontakt ist sexuelle Gewalt. Er soll demütigen und die Kontrolle über das Opfer erzwingen.

14. Das Risiko sexueller Kontakte und Übergriffe: Selbst ohne direkten Körperkontakt besteht in Situationen, in denen Opfer mit Männergruppen isoliert sind, das unmittelbare Risiko sexueller Übergriffe. Eine solche Situation ist ein geschlechtsspezifischer Akt der Kontrolle und Bedrohung, bei der sexuelle Gewalt eine ständig präsente Gefahr ist, begleitet von einer Atmosphäre der Angst und Hilflosigkeit.

15. Zeuge von sexuellen Handlungen und Übergriffen: Zeugen von Sexualdelikten, auch wenn sie selbst nicht die direkten Opfer sind, erleiden oft schwere psychische Traumata. Das unmittelbare Miterleben sexuelle Gewalt hinterlässt bei ihnen emotionale Narben; in manchen Fällen mit schweren Folgen.

16. Sexueller Terrorismus mit Hilfe der Technologie: Das öffentliche Teilen von sexuellen Übergriffen, sei es über soziale Medien oder durch die Verbreitung intimer Inhalte im Internet, soll Opfer öffentlich demütigen und ihnen weiteren psychischen und sozialen Schäden zufügen. Mit Hilfe von Technologien wird ihre Erniedrigung über den physischen Bereich hinaus erweitert, was zu langfristigen psychischen Schäden führt. Reichweite und Auswirkungen von sexueller Gewalt erreichen ganze Gemeinschaften.

4. Strategisches Notfallmanagement bei Terroranschlägen

Der Einsatz von Hilfskräften bei Terroranschlägen wird in zwei Hauptphasen unterteilt, in primäre und sekundäre Rettungskräfte. Beide spielen eine Schlüsselrolle bei der Bereitstellung einer sofortigen Reaktion auf einen Anschlag.

Ersthelfer treffen als erste am Ort des Geschehens ein und konzentrieren sich auf den unmittelbaren Zeitrahmen am Ort selbst und seiner Umgebung. Zu diesen Kräften gehören in der Regel Sicherheitskräfte und medizinische Notdienste. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, die Bedrohung auszuschalten, Verletzte zu behandeln und zu evakuieren sowie die Situation unter Kontrolle zu bringen. Im Rahmen der Bemühungen um eine erste Kontrolle über das Geschehen sind Primäreinsatzkräfte auch für die Absperrung und Isolierung des Gebiets, die Einrichtung von Kommandozentralen und die Koordination mit weiteren Behörden zur weiteren Behandlung verantwortlich.

Sekundäre Einsatzkräfte werden aktiviert, nachdem die unmittelbare Bedrohung beseitigt wurde. Ihr Einsatz konzentriert sich auf längerfristige Ziele. Zu diesen Kräften gehören medizinische Nachsorgeteams, Ermittler und Einheiten, die Informationen sammeln, Experten für kriminelle und individuelle Identifizierung sowie Spezialisten für die Positionierung von Infrastrukturen.

Ersthelfer werden für den Umgang mit enormen Stresssituationen geschult, in denen die Zeit entscheidend für die Rettung von Menschenleben ist. Sekundäre Einsatzkräfte hingegen verfügen über spezielle Kenntnisse für komplexere Ermittlungs- und Einsatzabläufe, die nach dem Ende der unmittelbaren Gefahr erforderlich sind. Diese Unterscheidung zwischen primären und sekundären Einsatzkräften fußt auf den Grundsätzen des Notfallmanagements und der Reaktion auf kritische Vorfälle. Sie zielt darauf ab, eine schnelle, effiziente und geordnete Reaktion auf Notsituationen zu gewährleisten. Dieser Ansatz dient als Modell für das Notfallmanagement weltweit.

Komplexe Terroranschläge werden in Israel als Mega-Terror (MCE – mass casualty event) definiert.⁴⁸ Ein solches Ereignis erfordert die Aktivierung zahlreicher Notdienste, darunter Sicherheitskräfte, Notmediziner, Rettungsdienste, Hilfsdienste und die Identifizierung von Verletzten.⁴⁹ Die meisten dieser Stellen verfügen über ein spezifisches Verfahren oder Protokoll für die Maßnahmen, die die Organisation in einem solchen Fall ergreifen muss. An dieser Stelle ist anzumerken, dass unsere Untersuchung ergab, dass keines der existierenden Verfahren Sexualverbrechen und Beweissicherung berücksichtigte.

Obwohl unsere Analyse im Folgenden die grundsätzliche Aufgabenverteilung der einzelnen Einheiten beschreibt, wissen wir aus unseren zahlreichen Interviews, dass die Situation vor Ort eine andere war. Die vielen Einsatzkräfte waren unkoordiniert oder nur teilweise koordiniert und gingen manchmal sogar konträr zu den Anweisungen vor. Zusätzlich trafen zivile Freiwilligengruppen ein, die entweder unabhängig voneinander oder zusammen mit der Armee oder Kräften des strategischen Krisenmanagements tätig waren, was eine Kontrolle über ihr tatsächliches Vorgehen erschwerte.

4.1. Definition von strategischem Krisenmanagement

In diesem Bericht haben wir uns auf Erkenntnisse aus dem Bereich „Ersthelfer“ am Ort eines Terroranschlags gestützt und dies um die Fähigkeit der Ersthelfer ergänzt, Identifizierungen und Dokumentationen von Sexualverbrechen vorzunehmen. Unsere Analyse machte die Einführung einer zusätzlichen Unterscheidung zwischen primären und sekundären Notfallkräften erforderlich, entsprechend der Arbeitsteilung zwischen den verschiedenen Einsatzkräften. In den meisten Ländern, darunter auch Israel, kommen bei schweren Terroranschlägen mit einer Vielzahl von Verletzten mehrere Notdienste zum Einsatz.

4.2. Erstversorger

a. Sicherheitsbehörden

Die Hauptverantwortung der Sicherheitsbehörden bei einem Terroranschlag liegt in der Prävention und der Beseitigung einer Bedrohung sowie beim Schutz der Zivilbevölkerung. Dies erfordert die schnelle Entsendung von Sicherheitskräften und Anti-Terror-Teams in die betroffenen Gebiete. Diese Kräfte sind trainiert, bewaffnete Terroristen zu bekämpfen, kritische Infrastruktur zu sichern und ein umfassendes Absperrsystem zu errichten, um die Ausbreitung des Anschlags zu stoppen. Darüber hinaus spielen Geheimdienste eine entscheidende Rolle bei der Informationsbeschaffung, um Täter zu identifizieren und weitere Anschläge zu verhindern. Sicherheitskräfte bestehen in der Regel aus Soldaten und Rettungseinheiten der Polizei.

b. Zivile Not- und Rettungsdienste

Medizinische Teams werden zum Ort eines Terroranschlags entsandt, um die Schwere der Verletzungen zu beurteilen und sofortige medizinische Versorgung zu leisten. Krankenhäuser und Traumazentren stellen um auf höchste Alarmbereitschaft, um Patienten aufnehmen und behandeln zu können. Das medizinische Personal ist im Umgang mit Mega-Terroranschlägen geschult. Im Gegensatz zu militärischen Sanitätseinheiten dient die Dokumentation der zivilen Sanitätseinheiten mit den von ihnen durchgeführten medizinischen Behandlungen als wichtiges Beweismittel in Gerichtsverfahren. Das Gericht stützt sich bei seinen Entscheidungen über den Zustand und die Aussagen des Verletzten auf die Patientenakte.

4.3. Sekundäre Versorger

c. Organisationen, die für die Identifizierung von Opfern und den Umgang mit ihnen zuständig sind, pathologische Institute und Ermittlungsstellen

In diese Kategorie fallen Organisationen, deren Aufgabe die Identifizierung, der Umgang mit den Opfern und Verletzten und die Wahrung ihrer Würde bei Terroranschlägen ist. Diese Stellen arbeiten mit Sicherheitskräften und Rettungsdiensten zusammen, um Informationen zu sammeln, wissenschaftliche Identifizierungen vorzunehmen und zu dokumentieren. Zu dieser Kategorie gehören auch Organisationen und Behörden, die sich mit der Aufklärung von Straftaten, der Analyse von Beweismitteln und der Sammlung von Informationen zu Terroranschlägen befassen. Diese Stellen setzen sich dafür ein, dass den Opfern, den Überlebenden und ihren

Familien Gerechtigkeit zuteilwird. Dabei nutzen sie fortschrittliche Technologien und professionelle Ermittlungsmethoden.

Bei verschiedenen extremen Notfallszenarien werden Sammelstellen für Opfer eingerichtet. An diesen Orten werden wissenschaftlich fundierte Daten der Toten erhoben, um sie zu identifizieren und bestatten zu können. An einer solchen Stelle werden Opfer vor ihrer Beerdigung gesammelt. In Zusammenarbeit mit der israelischen Polizei und dem Nationalen Zentrum für Rechtsmedizin werden dort professionell (wissenschaftlich) Daten der Opfer erhoben. Diese Station spielt eine zentrale Rolle als letzte organisierte Stelle bei der Beweisaufnahme der sterblichen Überreste von Terroropfern.

Im Rahmen des staatlichen sekundären Reaktionssystems ist die Polizei für die Ermittlungen zuständig. Kriminalpolizeiliche Ermittlungseinheiten und spezielle Ermittlungsteams sind an der Beweisaufnahme und Identifizierung von Opfern am Tatort beteiligt. Polizeibeamte arbeiten mit medizinischem Personal zusammen, um den Tatort zu dokumentieren und zu untersuchen sowie gleichzeitig Beweise für forensische Analysen zu sichern.

Etwa einen Monat nach dem Anschlag vom 7. Oktober beschloss die Polizei, die Ermittlungen zu Sexualverbrechen in einer Spezialeinheit zusammenzuführen, die auf die Bekämpfung von online-Kriminalität gegen Minderjährige spezialisiert ist,⁵¹ anstatt die Ermittlungen einem auf Sexualverbrechen spezialisierten Team zu übertragen oder ein solches Team speziell für die Bekämpfung von Sexualverbrechen großen Ausmaßes zusammenzustellen. Die Einheit rief Organisationen nicht offiziell dazu auf, sich zu melden und auszusagen. Viele der Befragten gaben an, dass sie selbst entweder gar nicht, bei anderen Polizeieinheiten oder erst lange nach dem Terroranschlag ausgesagt hätten.

d. Traumazentren in Krankenhäusern und therapeutischen Einrichtungen:

Krankenhäuser und Traumazentren spielen bei der Behandlung von Terroropfern eine entscheidende Rolle. Krankenhäuser im ganzen Land verfügen über spezialisierte Trauma-Einheiten und Notaufnahmen, die Ereignisse mit einer großen Anzahl von Verletzten behandeln können. Tritt ein solcher Fall ein, müssen Krankenhäuser gemäß den Richtlinien des Gesundheitsministeriums von der Routineversorgung zur Notfallversorgung übergehen⁵² und ein „Informationszentrum“ einrichten, das über die im Krankenhaus eingelieferten verletzten und verstorbenen Patienten zentral Auskunft gibt.

Die verschiedenen Krankenhausabteilungen sind in der Regel darin geschult, weibliche Opfer häuslicher Gewalt während der medizinischen Behandlung zu identifizieren. In Israel sind die regulären Notaufnahmen jedoch nicht auf die Aufnahme von Opfern sexueller Übergriffe vorbereitet und fragen nicht nach sexuellen Übergriffen, es sei denn, dass die Betroffenen Opfer dies freiwillig angeben. Es wurden Zentren zur akuten Versorgung eingerichtet, in denen ein multidisziplinäres Team die Betroffenen, die darüber sprechen wollen, physisch und psychisch betreut.

An dieser Stelle empfehlen wir Ihnen, Anhang A des vollständigen Berichts zu lesen.



Wir empfehlen Ihnen, Anhang A des vollständigen Berichts zu lesen. Dort werden die Aktivitäten des strategischen Krisenmanagements während des Anschlags am 7. Oktober detailliert beschrieben. Basierend auf Dutzenden von Interviews mit Einsatzkräften wird das Chaos deutlich, dem diese Kräfte ausgesetzt waren sowie dessen Auswirkungen auf die Beweisführung im Zusammenhang mit Sexualverbrechen. Eine prägnante Zusammenfassung dieser Hausforderungen, abgeleitet von den Aussagen der Zeugen, finden Sie in Kapitel 5.1. „Das Prinzip Chaos und sein Schaden für die Beweisführung“.



5. Neue Evidenzparadigmen zum Nachweis von Sexualverbrechen bei Terroranschlägen

5.1. Das Prinzip Chaos und sein Schaden für die Beweisführung

Die Identifizierung und Dokumentation sexueller Gewalt bei Terroranschlägen stellen eine besondere Herausforderung an die Beweisführung dar. Dies geht vor allem auf zwei Faktoren zurück. Erstens wird oftmals nicht erkannt, dass Sexualverbrechen auch bei zeitlich begrenzten Anschlägen mit vielen Opfern vorkommen können, deren Hauptziel eine Maximierung der Anzahl von Toten zu sein scheint. Zweitens unterscheiden sich Terroranschläge grundlegend von konventioneller Kriegsführung, da sie gezielt Chaos verursachen und durch Disruption, Zerstörung und die systematische Behinderung von Notfallsystemen gekennzeichnet sind. Diese Störmaßnahmen zwingen Einsatzkräfte in den Überlebensmodus zu schalten und lähmen selbst ganz grundlegende Identifizierungs- und Dokumentationsprozesse.

Dieser Umstand erfordert eine grundlegende Änderung bei der Beurteilung des Umfangs der Verbrechen und der Beweislast, die zum Nachweis dieser Verbrechen erforderlich sind.

Eine Analyse unserer Interviews mit medizinischen Evaluierungsspezialisten verweist auf deutliche Muster in diesem Chaos.

Durch das von der Hamas hervorgerufene, weit verbreitete Chaos war Israels Fähigkeit, Sexualverbrechen mithilfe herkömmlicher Beweisverfahren korrekt zu identifizieren und zu dokumentieren, erheblich eingeschränkt. Selbst wenn es potenzielle Beweise für Sexualverbrechen geben mag, hat diese systematische Störung zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Beweisführung geführt. Dies erfordert eine Neubewertung der Vorgehensweise und Beweisführung in solchen Fällen.

Chaos führt zwangsläufig zur Beeinträchtigung von Beweisen, die in mehrere Hauptkategorien unterteilt werden können.⁵³

5.1.1 Beweissicherung bei Kampfbedingungen und Bedrohung

Der Terroranschlag vom 7. Oktober schuf ein aktives Kampfgebiet, was die Sicherung von Beweisen erheblich beeinträchtigte. Ersthelfer standen vor einer doppelten Herausforderung: Sie mussten bei Dauerfeuer agieren und gleichzeitig verhindern, dass die Angreifer Leichen mitschleppen.

Dies führte zu mehreren ausschlaggebenden Einschränkungen

1. Priorität unmittelbarer lebensrettender Maßnahmen:

Einsatzkräfte priorisieren die Rettung von Überlebenden gegenüber der Beweissicherung. Ein Polizeibeamter erzählte uns, verstreute Damenunterwäsche gesehen zu haben, konzentrierte sich aber auf die Hilfe für Überlebende.⁵⁴

2. Zeitdruck und Beschuss: Einsatzkräfte haben immer wieder von den schwierigen Bedingungen gesprochen, unter denen sie in einem aktiven Kriegsgebiet bei Beschuss arbeiten mussten. Medizinische Evaluierungsspezialisten, nicht Kampftruppen, waren ganz besonders gefährdet, weshalb sie darauf bedacht waren, ihre Einsatzorte so schnell wie möglich wieder zu verlassen. Medizinische Teams arbeiteten nach Protokollen mit „minimaler zeitlicher Verzögerung“. Dabei übergingen sie oft Standardverfahren.⁵⁵

3. Drohender Leichenraub: Aus Angst vor Verschleppung der Leichen, mussten die vielen Toten so schnell wie möglich evakuiert werden. Sie wurden eilig aus exponierten Grenzgebieten an sichere Orte gebracht.⁵⁶

Beweismittelsicherung an mehreren schwierigen Tatorten

Die großflächige Zerstörung stellte forensische Untersuchungen vor beispiellose Herausforderungen, vor allem aufgrund von Art und Umfang der Tatorte. Im Gegensatz zu sonstigen Tatorten, die begrenzt sind und kontrolliert werden können, waren am 7. Oktober mehrere offene Bereiche mit massiver Zerstörung betroffen. Darüber hinaus erschwerten eingestürzte und ausgebrannte Gebäude den Zugang zu vielen Orten erheblich, stellten zusätzliche Risiken für Ersthelfer dar und erforderten hohe Sicherheitsvorkehrungen.

Diese widrigen Umstände an den Tatorten erschwerten die Arbeit merklich. Sensible forensische Beweise lagen über weite Gebiete verstreut, wobei sich Kampfschauplätze und Tatorte überschnitten. Diese unsterilen Bedingungen erschwerten die üblichen Ermittlungen am Tatort (CSI) erheblich. Die Aufrechterhaltung der Integrität des Tatorts erwies sich als äußerst schwierig.

Die wohl größte Herausforderung war die Identifizierung der Opfer. Unzählige, nicht identifizierte körperliche Überreste waren beliebig über verschiedene Orte verstreut und stellten forensische Teams vor ungekannte Schwierigkeiten. Traditionelle Methoden der Tatortdokumentation erwiesen sich unter diesen Bedingungen als unzureichend. Wichtige Funde waren aufgrund der extremen Bedingungen oft nicht zugänglich.⁵⁷

Beweissicherung und die Gefahr sekundärer Traumata bei Einsatzkräften

Die Ermittlungen an Orten, an denen Terroranschläge begangen worden sind, unterscheiden sich grundlegend von Ermittlungen an Tatorten von anderen Sexualverbrechen. Die Anzahl der Ermordeten mit barbarischen Verletzungen ist enorm hoch, was die Identifizierungen und Dokumentation stark kompliziert. Die besonders abscheuliche Art dieser Sexualverbrechen macht es Ermittlern schwer, die Beweissicherung wie sonst strukturiert und methodologisch vorzunehmen.

Traumata, definiert als psychische und emotionale Reaktion auf Ereignisse, die das körperliche und seelische Wohlbefinden gefährden, manifestieren sich bei diesen Szenarien unterschiedlich. Während direkt betroffene Opfer unter primären Traumata leiden, leiden diejenigen, die den traumatischen Ereignissen anderer indirekt ausgesetzt sind, unter sekundärem traumatischem Stress. Dies führt zu ähnlichen Symptomen, obwohl sie selbst nicht in unmittelbarer Gefahr sind. Dieses sekundäre Trauma beeinträchtigt die Beweisaufnahme und Dokumentation erheblich.

Die psychologischen Auswirkungen auf Ersthelfer waren tiefgreifend und in ihren Aussagen sofort spürbar. Viele Befragte berichteten, Erinnerungen an die Orte zu haben, an denen sie sich befanden, „ausgelöscht“ oder verdrängt zu haben. Die anhaltenden Auswirkungen dieser Traumata beeinträchtigen die Beweisaufnahme auch weiterhin, da manche aufgrund anhaltender Traumata noch immer Bilder vor der Polizei zurückhalten.⁵⁸

Befragungen von traumatisierten Überlebenden

Die Befragung der Überlebenden von Terroranschlägen ist eine besondere Herausforderung. Sie verlangt von Zeugen die Rekonstruktion traumatischer Ereignisse, während sie noch dabei sind, schwere persönliche und kollektive Traumata zu verarbeiten. Die psychische Belastung durch das Erlebte beeinträchtigt ihre Fähigkeit, kohärente und detaillierte Aussagen zu machen, die für Gerichtsverfahren und internationale Ermittlungen erforderlich sind.

Der Impact von Traumata auf Zeugenaussagen ist bei Fällen sexueller Gewalt in Konfliktgebieten besonders ausgeprägt. Die psychischen Folgen des direkten Erlebens oder indirekten Miterlebens solcher Verbrechen erschweren eine klare Kommunikation und das Erinnern erheblich. Dies wurde von mehreren Befragten bestätigt. Sie gaben an, ihre Aussagen bei der Polizei monatelang hinausgezögert zu haben. Andere hingegen waren gar nicht erst imstande, auszusagen, was zeigt, wie sehr Traumata den üblichen Prozess der Beweisaufnahme stören.

Eine häufige Reaktion auf schwere Traumata sind Vermeidungsverhalten. Betroffene sind entweder nicht bereit oder nicht in der Lage, sich mit der traumatischen Erfahrung auseinanderzusetzen.⁵⁹ Dieser psychologische Abwehrmechanismus zeigte sich besonders deutlich in der Szene der Nova-Party-Besucher. Psychologen trafen dort die bewusste klinische Entscheidung, Überlebenden zu raten, nicht öffentlich über ihre Erlebnisse zu berichten. Diese Entscheidung resultierte aus der Befürchtung, dass das Überlieferte bei anderen Überlebenden sekundäre Traumata auslösen könnte.⁶⁰

Beweissicherung trotz weniger Überlebender

Bei terroristischen Mega-Anschlägen überleben viele Opfer sexueller Gewalt nicht. Sie selbst können ihre Geschichten nicht mehr erzählen, da ihre Stimmen effektiv zum Schweigen gebracht wurden. Im Gegensatz zu anderen Formen von Gewalt, die sichtbare Spuren hinterlassen, sind Verletzungen im Zuge sexueller Übergriffe bei äußerlichen Untersuchungen oft nicht sofort erkennbar. Das kann dazu führen, dass sie übersehen werden.

Zahlreiche nicht identifizierte Opfer und gleichzeitige Beweisaufnahme

Die riesige Anzahl von Terroropfern hat medizinische Kräfte und Ermittlerteams enorm unter Druck gesetzt. In dieser Situation priorisierten sie dringende Aufgaben wie die Evakuierung und **Identifizierung** von Opfern gegenüber der Untersuchung **sekundärer Straftaten**. Dies hat sich auch in der Reaktion Israels gezeigt, dass alle Ermittlungskräfte angewiesen hat, sich auf die Identifizierung von Leichen zu konzentrieren. Für die Untersuchung von anderen Straftaten, also nicht der offensichtlichen Morde, gab es kaum Spielraum; sie wurden als „operative Ursachen“ eingestuft.⁶¹

Mangelndes Fachwissen bei der Sicherung von Beweisen

Eine weitere enorme Herausforderung lag in der **mangelnden fachlichen Qualifikation** der Beschäftigten des Krisenmanagements bei der Identifizierung von Sexualverbrechen. Dies hat zu unzureichenden Dokumentationen und unzuverlässigen Identifizierungsprozessen geführt, was erfahrenen Ermittlungsteams die spätere Analyse von Feldmaterial erschwerte.⁶² Manchmal ist es aber auch ausgerechnet die strikte Einhaltung von Standardprotokollen, die eine ordnungsgemäße Dokumentation in Extremsituationen erschwert. So berichtete uns beispielsweise der hochrangige Kommandant einer Such-und-Scan-Einheit, ein nacktes weibliches Opfer sofort bedeckt zu haben, wie es das Standardverfahren verlangt, statt mögliche Beweise zu fotografieren.⁶³

Beweissicherung bei mehreren unkoordinierten Faktoren

Das **Management von mehreren Teams** an Tatorten ist eine zusätzliche Herausforderung. Am 7. Oktober haben verschiedene Einsatzkräfte nacheinander oder gleichzeitig gearbeitet: Kampftruppen, Rettungsteams, Sprengstoffexperten und Identifizierungsteams. Solch unkontrollierte Arbeit vieler Helfer hat zur Verunreinigung von Beweisen geführt. Eine hochrangige Rettungskraft erzählte uns, dass sie zunächst in der südlichen Region war und dort etwa 100 Leichen vorgefunden hat, die bereits an einen zentralen Ort gebracht worden waren, was die Integrität des Tatorts beeinträchtigt haben könnte.⁶⁴

Mangelnde Koordination von militärischen und zivilen Stellen

Die vielen medizinischen Evaluierungsspezialisten vor Ort befolgten jeweils unterschiedliche Protokolle ohne ein einheitliches Verständnis für Beweissicherung, was die Lage weiter komplizierte. Diese fehlende Koordination hat zu Lücken in der Dokumentation und der systematischen Beweissicherung geführt.

Die oben genannten, für das Chaos bei Terroranschlägen typischen Merkmale unterstreichen die Schwierigkeiten beim Sammeln von soliden Beweisen aber auch die moralische und praktische Verantwortung von Terrororganisationen für die Beweisqualität.

5.2. „Beweisschaden“-Doktrin bei Terroranschlägen

Die Anerkennung von Sexualverbrechen ist von großer Bedeutung. Allerdings hängt sie von gesicherten Beweisen ab. Auf diese hat wiederum das Chaos, das der Terror hervorgerufen hat, eine verheerende Auswirkung. Deshalb sollten wir ordnende Prinzip überdenken, mit dem Schwierigkeiten bei der Beweisführung von Sexualverbrechen während eines Terroranschlags geprüft werden und den inhärenten Schwierigkeiten beim Sammeln von Beweisen Rechnung tragen. Die moralische und praktische Verantwortung für das entstandene Chaos liegt bei der Terrororganisation.⁶⁵

Den Schwierigkeiten bei einer Beweisführung unter derart chaotischen Umständen könnte durch die Berufung auf die Rechtsdoktrin des „Beweisschadens“ entgegengewirkt werden.⁶⁶ Bei der Beweisschadensdoktrin handelt es sich um einen Rechtsgrundsatz, der aus dem Deliktrecht entwickelt wurde. Er macht Parteien haftbar, die der Möglichkeit anderer Personen, Beweise zu

sammeln, geschadet haben. Anders ausgedrückt: Wenn das Verhalten einer Partei dazu führt, dass es der anderen Partei schwerfällt, den ihr entstandenen Schaden nachzuweisen, kann diese nicht nur den direkten Schaden an sich, sondern auch für die beeinträchtigte Beweisfähigkeit rechtlich verantwortlich gemacht werden. Die Logik hinter dieser Doktrin besteht darin, Gerechtigkeit und Gleichheit zwischen Prozessparteien zu gewährleisten. Wenn eine Person entweder keine Beweise erbringt, diese beschädigt oder deren Einholung erschwert, so beeinträchtigt sie ungerechtfertigt die Fähigkeit der Gegenpartei, ihre Ansprüche zu beweisen und Schadensersatz zu erhalten.

Diese Doktrin entstand vor dem Hintergrund, dass die Beweislast bei verschiedenen Aspekten einer Schadensverursachung und der Begründung einer Haftung, grundsätzlich beim Geschädigten liegt. Würde die Beweislast dem Geschädigten auch dann überlassen, wenn der Schädiger die Beweisfähigkeit des Geschädigten beeinträchtigt, führt das dazu, dass der Geschädigte keine Entschädigung erhält, weil der Schädiger seine Beweisfähigkeit beeinträchtigt hat. Da die Strategie eines Terroranschlags darin besteht, Chaos zu stiften, was wiederum schwerwiegende Konsequenzen auf das Sammeln von Beweismitteln hat, sollte eine Terrororganisation, die durch Stiftung von Chaos die Fähigkeit des angegriffenen Staates einschränkt, seine Mechanismen zum Nachweis sexueller Kriegsverbrechen in Routine- und Notfallsituationen zu nutzen, unter folgenden Bedingungen dafür verantwortlich gemacht werden:

1. bei einem terroristischen Überfall mit „konkreten Hinweisen“ auf die Begehung von Sexualverbrechen.⁶⁷

Zu diesen **Hinweisen zählen unter anderem** Verletzungen der Genitalien, das Anlegen von Hand- und Fußfesseln, Schüsse auf Genitalien, um Beweise für einen sexuellen Übergriff zu vertuschen, das Verbrennen von Leichen, um Beweise für einen sexuellen Übergriff zu zerstören, entkleidete Leichen, entblößte Genitalien und Hämatome in der Nähe der Genitalien. Besonders bei Frauen sollte auf Leichen mit gespreizten Beinen geachtet werden oder auf Frauenleichen, die zusammen an einem abgelegenen Ort gefunden oder dorthin gebracht wurden oder auf am Tatort verstreute Unterwäsche. Weitere starke Hinweise sind glaubwürdig erscheinende Zeugenaussagen von Überlebenden usw.⁶⁸

Das Konzept, anhand von Indikatoren auf sexuelle Gewalt zu schließen, wurde im Kontext bewaffneter Konflikte entwickelt. In einem umfassenden Protokoll werden die allgemeinen Umstände beschrieben, die auf Verbrechen dieser Art hindeuten; insbesondere „terroristische Überfälle“ werden dort explizit genannt. Die im Folgenden vorgeschlagene Liste von Indikatoren ist jedoch strenger formuliert und erfordert Beweise auf der Ebene von Anscheinsbeweisen für sexuelle Gewalt.⁶⁹

2. Der Anschlag wurde von einer Terrororganisation verübt, die den Ort faktisch beherrschte, die sich nicht an das Völkerrecht und die Regeln des humanitären Völkerrechts gebunden fühlt. Daher kann davon ausgegangen werden, dass sie sich in ihrem Vorgehen nicht an diese Regeln oder irgendwelche Einschränkungen gehalten hat.

3. Der Terroranschlag verursachte Chaos und störte Erst- und Zweithelfer des angegriffenen Staates beim Sichern von Beweisen.

Die praktische Anwendung der Beweisdoktrin, veranschaulicht an zwei Beispielen

Im ersten Fall entdeckte ein Helfer, der mit der Bergung von Leichen betraut war, ein weggeworfenes Kondom auf dem Boden eines Sicherheitsraums in einem von Terroristen besetzten Haus.⁷⁰ Dieses Beweismittel deutet darauf hin, dass an diesem Ort ein sexueller Übergriff stattgefunden hat. Obwohl der Beamte diesen Fund nicht dokumentierte, da er DNA-Beweise für eine Strafverfolgung für unzureichend hielt, würde dies nach der vorgeschlagenen Doktrin einen Anscheinsbeweis für einen sexuellen Übergriff darstellen, der zu den bestätigten Übergriffen gezählt würde, sofern er nicht ausdrücklich widerlegt wird.

Im zweiten Fall meldete ein Polizeibeamter, er habe Damenunterwäsche verstreut entlang der Route 232 gesehen. Obwohl der Beamte es aus verschiedenen Gründen versäumte, diese Beweise zu dokumentieren, würde diese Beobachtung gemäß dem vorgeschlagenen Rahmen einen wesentlichen Beweis für die Existenz von Sexualverbrechen darstellen.⁷¹ Es würde in das offizielle Protokoll der Übergriffe aufgenommen, sofern sich keine gegenteiligen Beweise ergäben.

Der Kerngedanke, der für eine Umsetzung dieser Doktrin spricht, liegt in der Erkenntnis, dass Töten zwar das primäre Ziel terroristischer Anschläge sein mag, sexuelle Gewalt aber durchaus als zusätzliches Terrorinstrument eingesetzt werden kann. Sexuelle Gewalt ist Teil asymmetrischer Kriegsführung, die von Gruppen eingesetzt werden, die sich dem Völkerrecht nicht verpflichtet fühlen. Vor diesem Hintergrund sollte das bei Terroranschlägen gezielt verursachte Chaos als Mechanismus gewertet werden, mit dem das Sichern von Beweisen verhindert werden soll.

Die Beweisschaden-Doktrin wird im Zivilrecht meist bei der Begründung rechtlicher Haftung herangezogen und außerhalb formeller rechtlicher Rahmen genutzt. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie nicht auch in Gerichtsverfahren übernommen werden könnte. Dazu wäre eine umfassende Analyse und sorgfältige Prüfung der Doktrin erforderlich, um sie an verschiedene nationale, internationale, strafrechtliche oder zivilrechtliche Rechtskontexte anzupassen. In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass es sich bei der in diesem Bericht diskutierten Anerkennung nicht notwendigerweise um eine starre rechtliche Anerkennung (durch nationale und internationale juristische Mechanismen) handelt, sondern vielmehr um eine gesellschaftliche Anerkennung, die auf einem feministisch-universalistischen Ansatz basiert und hauptsächlich durch „weiche“ internationale Mechanismen wie die Resolutionen des UN-Sicherheitsrats und die Berichte internationaler Gremien innerhalb und außerhalb der UN.

Die Beweisschaden-Doktrin würde somit zu einem weiteren Instrument der Terrorismusbekämpfung werden und könnte Terrororganisationen davon abhalten, sich auf die inhärenten Schwierigkeiten beim Nachweis von Sexualverbrechen bei terroristischen Überfällen zu verlassen. **Ein solcher Rahmen würde es Staaten und internationalen Gremien**

ermöglichen, bei vorläufigen Beweisen in Form von Hinweisen davon auszugehen, dass Sexualverbrechen während des Terroranschlags begangen wurden, wodurch die Beweislast auf die Terrororganisation verlagert würde und die Anerkennung von Sexualverbrechen auf nationaler und internationaler Ebene beschleunigt werden. Eine solche Anerkennung ist für Heilung, Gerechtigkeit und Rehabilitation von ausschlaggebender Bedeutung.

Dieser Ansatz wird zunehmend relevanter, da sexuelle Gewalt offenbar mehr und mehr zum taktischen Arsenal terroristischer Organisationen zu gehören scheint.

5.3. Die Bedeutung der Anerkennung von Sexualverbrechen bei Terroranschlägen

Die Bedeutung der Anerkennung von Sexualverbrechen ist seit langem bekannt. Im Kontext von Terroranschlägen wird sie umso dringlicher. Das universelle feministische Prinzip, Opfer zu schützen, sie nicht mundtot zu machen oder zu beschämen, gilt auch in diesen Situationen.⁷²

Eine unzweideutige Anerkennung dieser Sexualverbrechen würde Opfer weltweit ermutigen, über die an ihnen oder Zeugen begangenen Verbrechen zu sprechen. Diese Anerkennung ist besonders bei Terroranschlägen wichtig, da bei ihnen die Identifizierung und Dokumentation besondere Herausforderungen mit sich bringen. Die Gründe für die Bedeutung einer schnellen Anerkennung der Verbrechen sind vielfältig und umfassen unter anderem:

1. Anerkennung als Grundvoraussetzung für eine Heilung: Bleiben traumatische Erfahrungen unerkannt, entwickeln Betroffene oft schwere psychische Symptome. Sie hängen zwanghaften Gedanken an, haben ein zerstörtes Sicherheitsgefühl, hegen anderen gegenüber tiefes Misstrauen, leiden an überwältigenden Scham- und Schuldgefühlen, können sich ihrem Trauma nicht stellen und leben im Alltag mit erheblichen Beeinträchtigungen.⁷² All diese Symptome verursachen neben dem primären Trauma zusätzliches Leid, da die Opfer zwanghaft nach einer Bestätigung ihrer Erfahrungen suchen.

Erkennt die Gesellschaft das traumatische Ereignis jedoch an, so trägt das zur Neutralisierung dieser destruktiven Gefühle bei und ermöglicht es den Betroffenen, sich auf ihren Heilungsprozess zu konzentrieren.⁷⁴ Der Zusammenhang ist klar: Je kürzer die Zeitspanne zwischen einem sexuellen Übergriff und seiner gesellschaftlichen Anerkennung ist, desto schneller kann der Heilungsprozess des Opfers beginnen, desto höher sind die Heilungschancen.⁷⁵

Im spezifischen Kontext von Sexualverbrechen bei Terroranschlägen reichen die Auswirkungen weit über die unmittelbaren Opfer hinaus.

2. Von sekundären Traumata sind mehrere Gruppen betroffen: Zeugen von sexuellen Übergriffen, Rettungskräfte, die schrecklichen Dingen ausgesetzt waren sowie die Öffentlichkeit – insbesondere Menschen, die in der Vergangenheit Opfer sexueller Gewalt waren⁷⁶, und die durch die Konfrontation mit diesen Verbrechen erneut traumatisiert werden.⁷⁷ Das Leugnen dieser Ereignisse stellt für die Breite Öffentlichkeit, insbesondere für Frauen, eine besonders schwere psychische Belastung dar. Daher hilft die Anerkennung nicht nur den einzelnen Opfern, sondern spielt auch bei der kollektiven Heilung der vielen anderen betroffenen Gruppen eine entscheidende Rolle.

3. Gerechtigkeit vor dem Gesetz: Eine erste Anerkennung außerhalb des Rechtssystems ist für die Einleitung von Gerichtsverfahren und die Berufung auf Rechtsmittel unerlässlich, die Einzelnen und der Gesellschaft ein Gefühl von Gerechtigkeit vermitteln, weil sie abschrecken und moralische Grenzen setzen.

4. Empowerment und Schamtransfer: Eine Anerkennung der Verbrechen trägt auch dazu bei, die Scham der Opfer auf die Täter (Terrororganisationen) zu verlagern. Selbst in eindeutigen Fällen sexueller Gewalt, wie bei Terrorangriffen, kann Scham Opfer zum Schweigen veranlassen. Eine Anerkennung der begangenen Verbrechen wirkt einer solchen Verleugnung entgegen und befähigt das Opfer zum Sprechen, anstatt weiter zu schweigen.⁷⁸

5. Einleitung von Behandlungsmechanismen:

Eine Anerkennung der Verbrechen dient nationalen und internationalen Interessen:

National: Eine Anerkennung der Verbrechen hilft beim Kampf gegen institutionelles Verleugnen. Die nötigen Ermittlungen können eingeleitet werden, Fördermaßnahmen für die Opfer primärer und sekundärer Traumata können beginnen. Ungewissheit oder gar Zweifel an den Sexualverbrechen werden staatliche Maßnahmen aus verschiedenen Gründen, insbesondere aus der Angst vor einer Demoralisierung durch kollektive Demütigung, beeinträchtigen. Nach der Anerkennung der Verbrechen kann sich alle Energie auf die Behandlung konzentrieren, statt Kraft auf den Versuch zu verschwenden, die Existenz von Verbrechen unter schwierigen Beweisbedingungen nachzuweisen.

International: Durch eine Anerkennung der Verbrechen können internationale Fördermechanismen aktiv werden und internationale Erkenntnisse genutzt werden, was bei Staaten, die durch solche Katastrophen überfordert sind, besonders wichtig ist. Eine Anerkennung der Verbrechen hilft internationalen Organisationen dabei, sich auf ihr Mandat zu berufen, um gegen massenhaft begangene Sexualverbrechen mit vereinten Kräften vorzugehen.⁷⁹

6. Anerkennung als Gegenmaßnahme zu Falschinformationen: Im digitalen Zeitalter verbreiten sich Informationen in beispielloser, nahezu unkontrollierbarer Geschwindigkeit. Soziale Netzwerke werden oft mit Inhalten aus unzuverlässigen Quellen und von Personen überflutet, die mit der Verbreitung falscher oder erfundener Informationen Chaos stiften wollen. Angesichts dessen ist eine offizielle Anerkennung sexueller Übergriffe umso wichtiger, da sie verbreitete unzuverlässige Informationen wirksam neutralisiert.

Die Verbreitung von Falschinformationen kann aus zwei konträren Richtungen kommen: von denen, die die Übergriffe leugnen, oder von denen, die unbegründete Behauptungen über die Übergriffe anstellen wollen. Beide Arten von Falschinformationen können Opfern gleichermaßen schaden und ihren Heilungsprozess beeinträchtigen. Diese Dynamik wurde kürzlich bei einem Fall deutlich, bei dem ein freiwilliger Helfer mehrere Interviews zu angeblichen Hinweisen auf Sexualverbrechen gab, die er angeblich gesehen hatte. Seine Aussage wurde später von offiziellen israelischen Behörden widerlegt.⁸⁰

Eine schnelle, verbindliche Bestätigung von sexuellen Übergriffen ist ein wirksames Mittel gegen dieses Phänomen. Klare, offizielle Dokumentationen des Ereignisses schränken den Spielraum von Leugnern und Übertreibern ein und trägt dazu bei, dass die Erfahrungen der Opfer weder abgetan noch ausgenutzt werden.

7. Keine unzulässigen Ermittlungen: Eine rasche Bestätigung der Verbrechen reduziert das Risiko, dass Ermittlungsbehörden auf unrechtmäßige Mittel zurückgreifen, um „Beweise“ zu erbringen und gewährleistet die Einhaltung des Völkerrechts. Eine Bestätigung der Verbrechen geht über die Ebene einer bloßen Ermittlung von Beweisen hinaus. Sie ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Genesung und einer besseren Zukunft für die Opfer, deren Familien und die Gesellschaft. Eine Anerkennung von Sexualverbrechen ist bei Terroranschlägen besonders wichtig, da dort die ohnehin schon herausfordernden Bedingungen für Dokumentationen von Sexualdelikten durch das hervorgerufene Chaos und die Zerstörung weiter verschärft werden.

6. Schlussfolgerungen, Empfehlungen, bewährte Verfahren

6.1. Einleitung

Die in diesem Kapitel dargelegten Schlussfolgerungen und Empfehlungen bieten wertvolle Einblicke in die von unserem Forschungsbericht behandelten Themen. Sie unterstreichen die Notwendigkeit von mehreren entscheidenden Schritten, um eine optimale, wenn auch unvollkommene, Vorbereitung auf mögliche zukünftige Angriffe zu gewährleisten.

Unsere Empfehlungen fokussieren auf der Formulierung und Umsetzung umfassender Best-Practice-Protokolle, die die Identifizierung und Dokumentation von Sexualverbrechen bei Terroranschlägen durch Ermittlungsbehörden und andere relevante Stellen verbessern sollen. Eine Umsetzung der Protokolle würde systematischere und umfassendere Ermittlungsprozesse ermöglichen und letztlich zu einer verbesserten Rechtslage führen.

Unsere Schlussfolgerungen und Empfehlungen basieren auf einer streng eingehaltenen Forschungsmethodologie mit folgenden Inhalten:

1. umfangreiche Erfassung und Analyse von Daten aus mehreren Quellen
2. tiefgründige Interview mit Ermittlungskräften in verschiedenen Rollen und Verantwortungsbereichen
3. umfassende Evaluation aktueller Praktiken und Verfahren

Mit diesem methodologischen Ansatz stellen wir sicher, dass unsere Empfehlungen sowohl praktisch wie auch evidenzbasiert sind und auf tatsächlichen Erfahrungen und Fachwissen in diesem Bereich fußen.

Im Rahmen unserer Forschung wollten wir vor allem die Dynamik von Terroranschlägen und des Vorgehens der Ermittlungsbehörden verstehen, die am 7. Oktober trotz des andauernden Anschlags in der Lage gewesen sind, den durch das Chaos verursachten Beweismittelschaden zu begrenzen. Die ergriffenen Maßnahmen ermöglichten es uns, Trends und Muster zu erkennen sowie auf Schwierigkeiten und Lücken in der Koordination zwischen den verschiedenen Ermittlungsbehörden hinzuweisen.

Die aus der Untersuchung gewonnenen Erkenntnisse sind für Vorbereitungen auf ähnliche Angriffe in der Zukunft von entscheidender Bedeutung. Sie bilden die Grundlage für eine verbesserte Einsatzbereitschaft, für bessere Reaktionen der Ermittlungsbehörden und werden

hoffentlich dazu beitragen, dass eine Wiederholung so schwerwiegender Terroranschläge verhindert werden kann. Das Verständnis dieser Faktoren und Dynamiken verbessert unseren Kenntnisstand, unterstützt die Anerkennung von Opfern und schützt gefährdete, verzweifelte Bevölkerungsgruppen.

6.2. Zusammenarbeit von Ermittlungsbehörden mit anderen Stellen

Verbesserte behördenübergreifende Zusammenarbeit bei der Ermittlung von Sexualdelikten

Unsere Untersuchungen haben mehrere gravierende Mängel bei der Koordinierung von Sicherheits- und Ermittlungsbehörden im Umgang mit Sexualdelikten bei Terroranschlägen aufgezeigt:

1. Späte Zeugenaussagen: Viele Befragte berichteten, während unserer Interviews das erste Mal zu den Sexualverbrechen als Zeugen ausgesagt zu haben. Es wurde also eine entscheidende Gelegenheit verpasst, Beweise zeitnah zu sammeln.

2. Fehlende offizielle Kommunikation: Es gab kein formelles Protokoll für Sicherheitskräfte zur Kommunikation bei Sexualverbrechen. Das Fehlen klarer Kommunikationskanäle verhinderte proaktive Ermittlungen unmittelbar nach Erhalt der ersten Hinweise auf Sexualverbrechen.

3. Ermittlungen wurden nacheinander statt parallel geführt: Die Ermittlungen zu Sexualdelikten, die während des Terroranschlags begangen wurden, sind nicht in die anfänglichen Ermittlungen von Sicherheits- und Geheimdiensten integriert worden. Sie wurden erst nach Abschluss geheimdienstlicher Ermittlungen aufgenommen, was zu erheblichen Verzögerungen bei der Beweisaufnahme und Dokumentation geführt hat.

4. Späte Zusammenarbeit der Behörden: Der Kontakt zwischen Geheimdiensten und Strafverfolgungsbehörden wurde erst in einem sehr fortgeschrittenen Stadium der strafrechtlichen Ermittlungen aufgenommen, nachdem viele Zeugen bereits zu anderen Zwecken vernommen worden waren.

Dieses systemische Koordinationsversagen scheint auf zwei grundlegende Probleme zurückzugehen:

- auf generelles Unwissen hinsichtlich der Möglichkeit von sexuellen Straftaten bei Terroranschlägen
- auf eine implizite Priorisierung „nationaler“ Sicherheit gegenüber sexueller Sicherheit, was sich in der Vernachlässigung von Ermittlungen zu sexueller Gewalt widerspiegelt

Diese künstliche Trennung von Sicherheitsprioritäten wird sich negativ auf die Ermittlungen und Hilfeleistungen für die Opfer auswirken.

Frühe Integration von Erkenntnissen zu sexueller Gewalt

Geheimdienste und Sicherheitsbehörden sollten die Möglichkeit sexueller Gewalt bei Terroraktivitäten proaktiv prüfen. Statt auf polizeiliche Anfragen zu warten, sollten Behörden bereits bei ihren ersten Vernehmungen und Ermittlungen von Terrorverdächtigen relevante

Informationen sammeln. Dadurch stellen sie sicher, dass wichtige Beweise und Zeugenaussagen zu einem Zeitpunkt erfasst werden, an dem sie am zuverlässigsten sind.

Bessere Zusammenarbeit der Behörden

Strafverfolgungsbehörden und Geheimdienste benötigen Strukturen, die einen sofortigen unmittelbaren Informationsaustausch ermöglichen.

Diese Strukturen sollten:

- den Datenaustausch zwischen Behörden in Echtzeit ermöglichen
- Ermittlungen zu sexueller Gewalt neben Ermittlungen anderer terroristischer Aktivitäten priorisieren
- Verzögerungen vermeiden, die die Sicherung von Beweisen beeinträchtigen könnten
- Parallele Ermittlungen durch mehrere Behörden unterstützen

Schulungen zu sexueller Gewalt für Mitarbeiter von Geheimdiensten

Geheimdienstermittler benötigen eine spezielle Ausbildung, um die Muster sexueller Gewalt bei Terroranschlägen zu erkennen. Viele Ermittler konzentrieren sich ausschließlich auf Kampf- und Sicherheitsaspekte und übersehen mögliche Hinweise auf Sexualverbrechen. Eine verbesserte Ausbildung wird dazu beitragen, dass:

- Hinweise auf sexuelle Gewalt bei Terroranschlägen erkannt werden
- Vernehmungen von Verdächtigen effektiver durchgeführt werden
- Sexualdelikte früher erkannt und dokumentiert werden
- die Beweiserhebung für eine strafrechtliche Verfolgung zeitnah erfolgt

Gemeinsame Ermittlungseinheiten

Spezialisierte Teams, die sich aus Mitgliedern der Geheimdienste und der Polizei zusammensetzen, um:

- Sicherheitsermittlungen und kriminelle Ermittlungen parallel durchzuführen
- Fachwissen übergreifend zu teilen
- gleich zu Beginn der Ermittlungen zu koordinieren
- den Informationsfluss zwischen den Bereichen zu optimieren

Indikationsbasierter Befragungsansatz

Bei der Befragung von Ersthelfern sollte schwerpunktmäßig nach Hinweisen auf Sexualverbrechen statt direkt nach „Sexualverbrechen“ gefragt werden.

Ein solcher Ansatz muss Folgendes enthalten:

- Fragen zu detaillierten Hinweisen an Körpern und beim Verhalten
- die Dokumentation aller potenzieller, selbst erster Beweise
- Ermittler sollen Muster und Umfang der Verbrechen feststellen dürfen
- eine ordnungsgemäße Analyse und Klassifizierung der Straftaten im Rahmen formeller Ermittlungen; abgeschlossene Schlussfolgerungen hinsichtlich der Feststellung solcher Verbrechen; dies sollte separat und vor Ermittlungsbeginn erfolgen

6.3. Vorbereitung auf zukünftige Angriffe: Verbesserte Bereitschaft durch Ausbildung

Um die Reaktion von Noteinsatzkräften auf Terroranschläge zu verbessern, bedarf es einer gründlichen Vorbereitung, insbesondere hinsichtlich der Identifizierung von und Reaktion auf sexuelle Gewalt. Dazu benötigen Sicherheitskräfte und medizinische Teams eine **spezielle Ausbildung, die über traditionelle Anti-Terror-Protokolle hinausgeht**. In intensiven Workshops und anhand von Vorträgen sollten Einsatzkräfte lernen, Indizien auf sexuelle Gewalt zu erkennen und Beweise selbst unter chaotischen Bedingungen ordnungsgemäß sichern können.

Die theoretische Ausbildung sollte durch Übungen mit gestellten, doch realistischen Szenarien ergänzt werden. Derartige Simulationen müssen die Anspannung und das Chaos von Terrorangriffen nachbilden können, um die Teams zu kritischen Entscheidungen unter Druck zu befähigen. Einsatzkräfte sollten trotz der allgemeinen Verwirrung und der Dringlichkeit bei Angriffsszenarien imstande sein, professionelle Standards einzuhalten und Beweise optimal zu dokumentieren.

Das Schulungsprogramm muss auf einer **systematischen Sammlung und Sicherung von Beweisen** bestehen. Einsatzkräfte sollten die Protokolle zur Dokumentation potenzieller sexueller Gewalt, zum korrekten Umgang mit Beweismitteln und zur Aufrechterhaltung einer lückenlosen Beweiskette kennen, während sie gleichzeitig damit beschäftigt sind, die unmittelbare Krise zu bewältigen.

Solche eine umfassende Vorbereitung würde sicherstellen, dass die Teams effektiv auf komplexe Terroranschläge reagieren und gleichzeitig wichtige Beweise für spätere Ermittlungen sichern können.

Optimierung der Beweismittelsammlung in Kampfgebieten

Die forensische Beweissicherung in aktiven Kampfgebieten sollte von den fähigsten militärischen Einheiten vorgenommen werden. Diese Einheiten sollten kämpfen können und forensische Kompetenzen haben, insbesondere in der Dokumentation sexueller Gewalt. Sie sollten taktisches Können mit Fähigkeiten zur Beweissicherung vereinen können - eine spezielle Kombination, die entsprechende Ressourcen und Kompetenzen voraussetzt.

Überlastung forensischer Teams

Bei hoher Kriminalitätsintensität wird es an forensischen Kapazitäten mangeln. Für die Tatortuntersuchung (CSI) zuständigen Teams werden mit der Identifizierung von Opfern überlastet sein, so dass sie für ihre reguläre forensische Arbeit nur noch minimale Kapazitäten zur Verfügung haben. Daher müssten mehr post-mortem-Kräfte geschult werden; auch eine Umverteilung von Zuständigkeiten wäre denkbar, damit auch andere Teams grundlegende forensische Dienste übernehmen können.

Protokollreform

Geltende Vorschriften erschweren die Beweissicherung. Freiwillige der israelischen ZAKA (eine NRO zur Identifizierung von Opfern) haben es trotz Anwesenheit an Tatorten

beispielsweise oftmals vermieden, Fotos zu machen, da sie dies für unangebracht halten.⁸¹ Auch das Personal der Scan-Einheit unterliegt strikten Fotografierverboten. Protokolle mit solchen Regeln müssen dringend überarbeitet werden, um die Dokumentation von Beweismitteln, insbesondere in Fällen sexueller Gewalt, nicht nur ausdrücklich zu erlauben, sondern regelrecht vorzuschreiben.

Zusätzliche Ressourcen

Um all diese Herausforderungen zu bewältigen, bedarf es einer gründlichen Revision:

Personelle Aufstockung forensischer Ermittlungsteam

- spezielle Schulungen zur Beweismittelsammlung am Tatort
- ausreichend Zeit für eine gründliche Dokumentationen bei gleichzeitigem Risikomanagement
- Aktualisierung der Protokolle, um die Befugnisse bei der Beweissammlung unzweideutig zu klären
- mehr materielle und personelle Ressourcen für bestimmte Einheiten

Protokolle müssen geändert werden, um sicherzustellen, dass Einsatzkräfte nicht nur die Befugnis, sondern sogar die Pflicht haben, die Ereignisse zu dokumentieren. Dies wird auch dazu beitragen, ihren kontra-intuitiven Widerstand dagegen zu überwinden.⁸²

6.4. Dokumentierung und Auswertung

Fortschrittliche Dokumentationssysteme

Falls eine unmittelbare Dokumentation des Tatorts nur eingeschränkt möglich ist, sollte ein umfassendes System zur nachträglichen Dokumentation existieren, das Gründlichkeit und Benutzerfreundlichkeit miteinander vereint.

Dieses System sollte:

die Erstellung einer sicheren, verschlüsselten Datenbank ermöglichen, die Privatsphäre von Opfern und Zeugen schützen und gleichzeitig wichtige Beweise speichern. Die Bedeutung eines solchen Dokumentationssystems zeigte sich in einem Interview mit einem Kommandanten des strategischen Krisenmanagements. Während des Gesprächs stellte sich nämlich heraus, dass einige freiwillige Helfer sensible fotografische Beweise zurückhalten und der Polizei bisher noch nicht übermittelt haben, da sie dies für eine Beeinträchtigung der Privatsphäre der Opfer halten.⁸³

Das Dokumentationssystem dient mehreren wichtigen Zwecken

- es analysiert Muster von Terroranschlägen
- es protokolliert Feldeinsätze und Herausforderungen
- es erfasst neue kriminelle Taktiken, insbesondere sexuelle Gewalt in westlichen Ländern

- es ermöglicht eine gründliche Analyse im Anschluss an den Vorfall
- es trägt zur kontinuierlichen Verbesserung von Einsatzverfahren bei

Regelmäßige Nachbesprechungen sollten Folgendes bewerten:

- die Wirksamkeit der eingesetzten Verfahren
- die Bereiche, die verbessert werden sollten
- die Erkenntnisse aus Einsätzen am Tatort

Ein derart systematischer Ansatz bei Dokumentation und Analyse würde auch einen wichtigen Beitrag zur Wiederherstellung des öffentlichen Vertrauens in die Sicherheitsdienste leisten, das nach den Terroranschlägen oft beeinträchtigt ist. Durch eine transparente Evaluierung und kontinuierliche Verbesserung ihrer Arbeit zeigen Behörden, dass sie sich bemühen, aus Erfahrungen zu lernen und ihre Reaktionsfähigkeit zu verbessern.

6.5. Sensibilisierung und Schulung

Sensibilisierung für sexuelle Gewalt bei Terroranschlägen

Die Einsatzkräfte des strategischen Krisenmanagements müssen geschult werden, damit sie erkennen können, wann sexuelle Gewalt Teil eines Terroranschlags ist. Eine solche Schärfung des Bewusstseins ist unerlässlich, da Einsatzkräfte ohne entsprechendes Training wichtige Beweise übersehen oder falsch interpretieren werden, selbst wenn sie direkt mit ihnen konfrontiert sind.

Ein Beispiel aus dem israelischen „Camp Shura“, in das die Leichen zur Identifizierung gebracht wurden, ist bezeichnend. Ein Amtsarzt, der ein weibliches Opfer mit schweren Verstümmelungen (abgetrennte Brust) untersuchte, sah darin keinen möglichen Hinweis auf einen sexuellen Übergriff und untersuchte und dokumentierte es nicht weiter. Ein solches Versäumnis zeigt, wie vorgefasste Ansichten zu terroristischem Verhalten dazu führen können, Beweise zu übersehen und Ermittlungen unvollständig zu lassen.

Ein Sensibilisierungstraining sollte:

- Annahmen zu terroristischen Taktiken hinterfragen
- über die Identifizierung von Indizien für sexuelle Gewalt aufklären
- klare Dokumentationsprotokolle verwenden
- die frühzeitige Beweissicherung betonen
- systematische Ermittlungsverfahren entwickeln

Nachdem Einsatzkräfte ein Bewusstsein dafür einwickelt haben, dass sexuelle Gewalt Teil von terroristischen Anschlägen sein kann, werden sie entsprechende Indizien besser sichern, Untersuchungen gründlicher durchführen und selbst in traumatischen Situationen professionelle Standards einhalten. Eine derartige Sensibilisierung ist die Grundlage für effektive Ermittlungen und Dokumentationen.

Professionelle Schulungen: Beweisdokumentation an traumatischen Tatorten

Erst- und Zueihelfer benötigen spezielles Training, um Beweise effektiv dokumentieren und gleichzeitig die psychologischen Auswirkungen verstörender Tatorte bewältigen zu können. Eine solche Schulung sollte zwei Zwecke verfolgen: Sie sollte technische Fähigkeiten zur Identifizierung und Dokumentation wichtiger visueller Beweise, selbst in emotional herausfordernden Situationen, vermitteln sowie den Aufbau psychischer Resilienz fördern, um an emotional belastenden Tatorten professionell agieren zu können.

Bei einem anderen aufschlussreichen Fallbeispiel hat es eine hochrangige Polizistin instinktiv vermieden, den unbekleideten Körper eines weiblichen Opfers direkt anzusehen, um sich vor einem psychischen Trauma zu schützen.⁸⁴ Ihre natürliche, aber problematische Reaktion hat dazu geführt, dass wichtige Beweismittel übersehen wurden.

Erst- und Zueihelfer, die sich um Leichen kümmern und Tatorte sichern, müssen in der Lage sein, solche instinktiven Vermeidungsreaktionen zu überwinden und selbst bei extremem Stress konzentriert weiterarbeiten können. Durch ein entsprechendes Training werden sie alle relevanten Beweise systematisch dokumentieren und traumatische Szenen so verarbeiten können, dass ihre seelische Gesundheit maximal geschützt bleibt.

Spezielles Training: Identifizierung von ersten Indizien auf sexuelle Gewalt am Tatort

Polizeikräfte benötigen gezielte Schulungen, die es ihnen ermöglichen, eindeutige, physische Beweise für sexuelle Übergriffe oder extreme Gewalt im Zusammenhang mit einem Mord zu identifizieren. Während Schusswunden häufig die Todesursache sind, erfordern spezifische Muster von Traumata genauere Aufmerksamkeit und spezielle forensische Untersuchungen.

Genauere Untersuchungen werden erforderlich, wenn Leichen spezifische Skelettraumata (insbesondere im Beckenbereich) oder Genitalverletzungen aufweisen, wenn der Körper eine charakteristische Lage oder Platzierung hat und Blutergüsse aufweist, die nicht mit der mutmaßlichen Todesursache übereinstimmen. Die Identifizierung solch eindeutiger Merkmale ermöglicht es den Ermittlungsteams, auf sexuelle Gewalt zu schließen. Danach können entsprechende forensische Maßnahmen eingeleitet und wichtige Beweise gesichert werden.

Durch gezieltes Training können Ermittler subtile, aber wichtige Beweise besser erkennen, die sonst bei einer ersten Untersuchung des Tatorts möglicherweise übersehen worden wären. Diese subtilen Beweise führen zu gründlicheren Nachforschungen und Dokumentationen dieser Fälle.

Standardanweisungen: Beweisdokumentation für Ersthelfer

Ersthelfer benötigen eine spezielle Schulung in grundlegenden, aber anspruchsvollen Techniken der Beweisdokumentation, um bereits vor Ort eine effektive erste Reaktion zu gewährleisten. Ihre Schulung sollte einen systematischen Ansatz bei vorläufigen Dokumentationen des Tatorts und der Beweissicherung etablieren, welcher trotz begrenzter Ressourcen den gesetzlichen Beweisstands entspricht.

Das Trainingsprotokoll für Ersthelfer sollte **traditionelle und improvisierte Dokumentationsmethoden** enthalten, einschließlich korrekter Fototechniken und der richtigen Nutzung von leicht verfügbaren Hilfsmitteln wie Mobilgeräten für die Erstdokumentation. Es sollten außerdem standardisierte Markierungssysteme von Tatorten festgelegt werden, bei denen

der Verdacht auf bestimmte Arten von Straftaten besteht. Eine solche Dokumentation muss über den Körper des Opfers hinausgehen und kontextuelle Beweise wie beschädigte Kleidung oder andere Indikatoren aus dem Umfeld beinhalten. Dies stellt eine Abkehr von bisherigen Praktiken beispielsweise im militärischen Kontext dar, die sich auf die Identifizierung und Dokumentation von „Einsatzverletzungen und Medizin“⁸⁵ beschränken. Dies würde wichtige Beweise wie entkleidete Soldatinnen ohne Uniform übersehen.

Ethische Erwägungen bei der Beweisdokumentation

Ein wichtiger Bestandteil einer solchen Schulung sollten auch die komplexen ethischen und rechtlichen Aspekte von Dokumentationen verstorbener Opfer berücksichtigen. Einsatzkräfte benötigen klare Anleitungen, um eine sorgfältige Beweisaufnahme bei gleichzeitiger Wahrung der Opferwürde vorzunehmen. Dabei sind folgende Punkte zu berücksichtigen:

- universelle moralische Grundsätze
- die Rechte der Opfer
- religiöse und kulturelle Aspekte
- gesetzliche Anforderungen an die Beweisermittlung

Ein solcher Rahmen stellt sicher, dass Ersthelfer rechtlich verwertbare Beweise sammeln, die Würde der Toten wahren sowie weitreichende ethische Verpflichtungen respektieren.

Das Protokoll sollte praktische Lösungen für alltägliche Situationen vor Ort bieten bei gleichzeitiger Einhaltung hoher professioneller und ethischer Standards, die zum Schutz der Würde der Opfer erforderlich sind – selbst unter schwierigen Umständen und bei begrenzten Ressourcen.

6.6. Rekonstruktion von Beweisen

Fortschrittliche Technologien zur Beweisaufnahme: Standards für Felddokumentationen

Spezialisten für forensische Evaluationen **benötigen anspruchsvolle und gleichzeitig einfach zu bedienende technologische Instrumente** für eine professionelle Beweissicherung und Dokumentation, die den gesetzlichen Anforderungen an Beweise entspricht, insbesondere unter Kampfbedingungen. Körperkameras sind bei Rettungs- und Identifizierungseinsätzen ein zentrales Hilfsmittel. Sie verbessern die Qualität und Zuverlässigkeit von Erstdokumentationen deutlich.

Umfassende digitale Kartierungssysteme sollten diese Videodokumentationen ergänzen, um eine präzise Verortung der Beweisquellen zu ermöglichen und die systematische Überprüfung digitaler Beweise zu unterstützen. Allerdings sind die Bedingungen im Feld technisch oft herausfordernd. Es kann zu Störungen des Internets kommen, wie das bei erfahrenen Teams des strategischen Krisenmanagements am 7. Oktober der Fall war, die ihre Spezialausrüstung nicht nutzen konnten.⁸⁶

Für solche Situationen **müssen Notfallprotokolle formuliert** werden mit standardisierten Verfahren für die Nutzung persönlicher Mobilgeräte als Backup-Tool der Dokumentation. Notfallprotokolle sollten detaillierte Anweisungen für geeignete Dokumentationstechniken,

genaue Standortaufzeichnungen und Methoden zur Wahrung der Beweismittelintegrität während des gesamten Ermittlungsprozesses enthalten. Dadurch wird die Kontinuität der Beweismittelaufnahme auch dann gewährleistet, wenn ihre Bedingungen nicht optimal sind oder die Ausrüstung nicht verfügbar ist. Die Cyber-Einheiten der Sicherheitsbehörden sollten zudem anpassungsfähige Tools entwickeln, die auch unter unvorhersehbaren Bedingungen effektiv funktionieren.

Dieser duale Ansatz – der Einsatz fortschrittlicher Technologien bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung zuverlässiger Backup-Systeme – gewährleistet eine konsistente, rechtlich zuverlässige Beweisermittlung unter den unterschiedlichsten Tatort-Bedingungen.

Künstliche Intelligenz und erweiterte Datenanalysen erfüllen in diesem Zusammenhang einen doppelten Zweck. Sie steigern die operative Effizienz, indem sie die sofortige Erfassung und Weiterleitung von Informationen an die relevanten Stellen ermöglichen und so eine rasche Reaktionskoordination ermöglichen. Nicht weniger wichtig aber ist, dass diese Technologien Ermittler durch intelligente Filterung des Inhalts vor psychischen Traumata schützen.

Ermittler von Sexualdelikten sind immer wieder mit verstörenden Inhalten konfrontiert – eine Herausforderung, die durch die zunehmende Verbreitung digitaler Beweise in der heutigen Zeit noch verstärkt wird. Um diesem Problem zu begegnen, **müssen KI-gestützte Systeme entwickelt werden, die grafische Inhalte vorab prüfen, filtern** und gleichzeitig ihre Beweiskraft beibehalten. Diese Tools können vorab vor besonders verstörendem Material warnen und Ermittler durch eine dosierte Verbreitung und Anschau-Protokolle helfen, die Belastung durch traumatische Inhalte zu steuern.

Solche ein technologischer Rahmen schafft ein Gleichgewicht zwischen den konkurrierenden Anforderungen einer gründlichen Beweiserhebung und dem psychischen Wohlbefinden der Ermittlungsteams. Er gewährleistet die effektive Bearbeitung der Fälle und nachhaltige Ermittlungspraktiken, die Einsatzkräfte vor sekundären Traumata schützen.

KI-gestützte Authentifizierung und Analyse von Beweisen

Das digitale Zeitalter mit seiner rasanten Verbreitung von Falschinformationen stellt die Verifizierung von Beweisen vor besondere Herausforderungen. Fortschrittliche KI-Systeme sind wichtige Werkzeuge, um authentische Beweise von gefälschten Inhalten zu unterscheiden. Hochentwickelte Algorithmen der Bild- und Videoerkennung ermöglichen eine schnelle Analyse digitaler Materialien, identifizieren und filtern falsche Inhalte, die andernfalls die Ermittlungen bei Sexualverbrechen beeinträchtigen würden.

Das Ausmaß digitaler Beweise bei modernen Ermittlungen ist schier überwältigend. Befragte haben berichtet, dass Sicherheitskräfte zwischen 200.000 und 500.000 verschiedene digitale Objekte aus Netzwerken und beschlagnahmten Geräten verarbeitet haben. Ein solches Datenvolumen erfordert fortschrittliche KI-Systeme, die in der Lage sind, riesige Datenmengen zu verarbeiten und subtile Hinweise auf sexuellen Missbrauch zu erkennen, selbst wenn solche Verbrechen nicht explizit dokumentiert worden sind. Durch die Programmierung dieser Systeme mit spezifischen Markern und Mustern von sexueller Gewalt können Ermittler riesige Beweismengen effektiver verarbeiten.

KI-Tools haben vor allem zwei wichtige Aufgaben: Sie validieren authentische Beweise, filtern Falschinformationen und identifizieren potenzielle Hinweise auf sexuellen Missbrauch, die sonst aufgrund der riesigen Datensätze unbemerkt geblieben wären. Mit Hilfe dieser Technologien können sich Ermittler auf die relevantesten Materialien konzentrieren, was den Ermittlungsprozess effizienter und gründlicher macht. Die Fähigkeit des Systems, subtile Hinweise zu erkennen, beispielsweise nackte weibliche Körper, trägt dazu bei, dass wichtige Beweise nicht übersehen werden, und schützt die Ermittlungen vor falschen Informationen.

Ausbau lokaler Noteinsatzstellen und spezialisierte Einsatzteams

Bei Ereignissen mit einer riesigen Anzahl von Opfern fehlt es meist an Experten, insbesondere an Forensikern, die für die Beweisaufnahme bei sexuellen Übergriffen qualifiziert sind. Diese Herausforderung wird umso größer, wenn Notfallprotokolle Ermittlungsteams zwingen, zunächst die Opfer zu identifizieren und erst danach mit der Dokumentation von Beweisen für während des Übergriffs begangener Straftaten zu beginnen.

Um diesen operativen Einschränkungen zu begegnen, sollten **Ermittlungsbefugnisse strategisch über traditionelle Grenzen hinaus erweitert werden**. Eine solche Erweiterung wird es qualifizierten Fachkräften, wie z.B. forensischen Ermittlern, die üblicherweise nur beschränkte Befugnisse haben, ermöglichen, in Notsituationen wichtige Beweise zu dokumentieren und zu sichern. Eine solche Flexibilität würde dazu beitragen, dass weniger wichtige Beweise verloren gehen und die Integrität der Ermittlungen gewahrt bleibt.

Darüber hinaus sollte eine **spezielle Einheit** aus Fachkräften der Reserve mit erweiterten Notfallbefugnissen zusammengestellt und bei Terroranschlägen eingesetzt werden. Dieses spezialisierte Team würde unabhängig agieren und sich auf die Sammlung von Beweisen – auch im Zusammenhang mit sexuellen Übergriffen – konzentrieren, bei denen der Zeitfaktor ausschlaggebend ist, ohne dass allgemeine Notdienste beeinträchtigt wären. Die Befugnisse einer solchen Einheit müssen genau definiert, um einen schnellen Einsatz und klare operative Grenzen zu gewährleisten.

Wieder ist es ein dualer Ansatz – die **Erweiterung** bestehender Befugnisse und die **Zusammenstellung** eines spezialisierten Einsatzteams –, der die Kontinuität der Beweissicherung sichert, wenn Ermittlungsressourcen für unmittelbare lebensrettende Aufgaben eingesetzt werden. Ermittlungsstandards werden eingehalten, den besonderen Herausforderungen von Anschlägen mit einer riesigen Anzahl von Opfern wird Rechnung getragen.

Lokale Teams für die Sammlung von Beweisen: Aufbau regionaler Kapazitäten

Bei Terroranschlägen müssen Beweise sofort gesichert werden. Nationale Spezialeinheiten verzögern Einsätze oftmals. Diese kritische Lücke kann durch den Aufbau belastbarer lokaler Reaktionsstrukturen und durch bessere Schulungen von regional vorhandenen Polizeikräften geschlossen werden.

Professor Almog, ehemaliger Leiter der forensischen Abteilung, plädiert für die Ausbildung lokaler Spurensicherer bei Beweissicherungen auf **mittlerer Beweisebene**.⁸⁷ Diese Techniker seien bereits in den Polizeistationen vor Ort und hätten Erfahrung mit routinemäßiger Spurensicherung. Sie könnten wichtige erste Hilfe leisten, bevor spezialisierte Teams

eintreffen. Da sie bereits vor Ort sind, können sie schnell eingesetzt werden und Beweise zeitnah sichern.

Dieser lokale Ansatz erfordert jedoch **standardisierte Schulungsprotokolle**, die sich auf die Identifizierung und Dokumentation ungewöhnlicher Befunde konzentrieren, insbesondere solcher, die auf Sexualverbrechen deuten. Schulungen müssen Teams dazu befähigen, die Beweissicherung bis zum Eintreffen spezialisierterer Einheiten ordnungsgemäß zu verrichten und dafür Sorge tragen können, dass während der Reaktionszeit keine wichtigen Beweise verloren gehen.

Dieses Modell wurde kürzlich vom medizinischen Rettungsdienst übernommen. Nachdem am 7. Oktober Sicherheitsbeschränkungen die Zufahrt zu den Tatorten erschwerten, wurden lokale medizinische Notfallteams eingerichtet. Das auf lokal stationierte Teams verteilte Fachwissen ermöglicht die Aufrechterhaltung kritischer Reaktionsfähigkeiten trotz operativer Einschränkungen.⁸⁸

Religiöse Traditionen und forensische Anforderungen

In Israel, wie in vielen anderen Ländern auch, müssen Verfahren zur Ermittlung von Todesursachen viele religiöse Hürden nehmen, allein schon deshalb, weil viele Ersthelfer und Betreuer von Toten religiös sind. Eine besondere Herausforderung ist es, Untersuchungen von Sexualdelikten mit religiösen Anforderungen zu vereinen. In diesen Fällen muss sorgfältig zwischen religiösen Gesetzen (jüdische *Halacha*) und forensischen Standards abgewogen werden.

Drei zentrale Bereiche erfordern besondere Aufmerksamkeit:

Umgang mit Toten: Religiöse Gesetze verlangen oftmals tiefen Respekt vor Toten. Die Würde der Verstorbenen muss gewahrt werden, ihre sterblichen Überreste sollten minimal entblößt werden, insbesondere in Fällen sexueller Schändung oder im Fall von Traumata. Bei Katastrophen und Terroranschlägen stellt dies eine erhebliche Herausforderung dar, weil gründliche Dokumentationen mit religiösen Geboten zur Bedeckung entblößter Körper, insbesondere bei weiblichen Opfern, kollidieren. Da diese religiösen Grundsätze von großer Bedeutung sind, sollten sie sorgfältig mit den Anforderungen von Ermittlungen abgewogen werden.

Bestattungsprotokolle: Das jüdische Religionsgesetz schreibt eine sofortige Bestattung unmittelbar nach Feststellung des Todes vor. Strafrechtliche Ermittlungen, insbesondere bei sexuellen Übergriffen, werden die Bestattung aufgrund von Beweissicherungen verzögern. Religiöse Instanzen sollten deshalb klare Richtlinien formulieren, die eine „Kennzeichnung“ von Leichen für Ermittlungen als ausreichende Begründung für eine vorübergehende Verzögerung der Bestattung erlauben, um die Sicherung wichtiger Beweise bei Wahrung religiöser Grundsätze zu gewährleisten.

Dokumentationsstandards: Die Dokumentation von Leichen wirft insbesondere bei Sexualverbrechen Fragen hinsichtlich von Anstand und Würde auf. Kulturell geprägte reflexartige Reaktionen führen dazu, dass im Freien liegende Leichen sofort bedeckt werden, was Beweissicherungen erschweren könnte.⁸⁹ Das wird auch durch den Bericht des Leiters der Scan-Einheit bestätigt, der ein entblößtes weibliches Opfer zugedeckt dokumentierte.⁹⁰ **Klare protokollarische Anweisungen müssen zukünftig sicherstellen, dass religiöse**

Sensibilitäten respektiert werden, ohne die notwendige forensische Dokumentation außer Kraft zu setzen.

Dazu bedarf es präziser Richtlinien, die gründliche Beweisaufnahmen bei gleichzeitigem Respekt für religiöse Traditionen ermöglichen. Einsatzkräfte müssen für die Bewältigung dieser doppelten Aufgabe geschult werden. Nur so kann garantiert werden, dass religiöse Erwägungen wichtige Ermittlungsverfahren zwar beeinflussen aber nicht behindern.

6.7. Integriertes Notfallmanagement

Das Notfallmanagement von komplexen Krisensituationen erfordert einen koordinierten, behördenübergreifenden Ansatz, der die Verantwortlichkeiten der verschiedenen Sicherheits- und Notfallorganisationen klar abgrenzt. Operative Grenzen und Protokolle für die Zusammenarbeit zwischen den relevanten Stellen müssen eindeutig definiert sein. Die einzelnen Organisationen müssen ihre Kompetenzen und Zuständigkeiten kennen. **Diese klare Rollenverteilung verhindert operative Überschneidungen, Verwirrungen bei der Zuständigkeit und gewährleistet einen effizienten Einsatz von Ressourcen.** Solch eine systematische Koordination macht einen schnellen Transfer von Informationen möglich und schafft klare Befehlsketten bei kritischen Reaktionszeiten.

Dieser integrative Ansatz verwandelt potenziell konkurrierende Einrichtungen in ein zusammenhängendes Netzwerk. Bei Wahrung von operativer Klarheit werden die jeweiligen Stärken der einzelnen Organisationen maximal genutzt. Durch diese koordinierte Strategie kann jede Behörde ihren speziellen Aufgaben wirksam nachkommen, zu umfassenden Notmaßnahmen beitragen und das Krisenmanagement letztlich schneller und wirksamer machen.

So eine systematische Koordination ist bei komplexen Szenarien mit mehreren Tatorten, parallel laufenden Sicherheitsmaßnahmen und der gleichzeitigen Sammlung von Beweisen von entscheidender Bedeutung.

Implementierung von Warnprotokollen bei sexuellen Übergriffen

Bei Verdacht auf einen sexuellen Übergriff in Krisensituationen muss ein formelles **Warnsystem** zur Verfügung stehen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass im Durcheinander der Notmaßnahmen Hinweise auf Sexualverbrechen übersehen werden, weshalb es spezifische Protokolle braucht, die systematische Untersuchungen vorgeben. Das Fehlen solcher Protokolle war deutlich spürbar, als weder Polizei noch andere Behörden offizielle Bekanntmachungen zu mutmaßlichen sexuellen Übergriffen herausgaben, wodurch Möglichkeiten einer proaktiven Beweiserhebung verpasst wurden.

Solch ein spezielles **Warnsystem** sollte als Aktivierung eines „**Spezialkodes**“ fungieren, der sofortige, koordinierte Reaktionen aller Notdienste einleitet. Bei Auslösung würde dieses Protokoll automatisch systematische Verfahren zur Beweissicherung einleiten und spezialisierte Ermittlungsressourcen mobilisieren. Auf diese Weise würde sichergestellt werden, dass potenzielle Sexualverbrechen selbst bei komplexem Krisenmanagement die erforderliche Aufmerksamkeit erhalten.

Die Implementierung eines solchen Warnsystems würde eine kritische Lücke bei den aktuellen Notmaßnahmen schließen. Denn bisher überschattete die Dringlichkeit von sofortigem Krisenmanagement die Notwendigkeit einer sorgfältigen Beweisaufnahme im Zusammenhang mit sexuellen Übergriffen. Die Formalisierung dieses Prozesses durch klare Aktivierungsprotokolle ermöglicht es Rettungsdiensten, potenzielle Sexualverbrechen zu erkennen, aber gleichzeitig auch andere wichtige Maßnahmen zu ergreifen.

6.8. Psychologische Behandlung

Auf sexuelle Traumata spezialisierte psychiatrische Zentren

Terroranschläge mit sexuellen Übergriffen erfordern spezielle psychiatrische Einrichtungen, die in das umfassendere medizinische Notfallsystem integriert sein sollten. Diese spezialisierten Behandlungszentren müssten strategisch günstig in Krankenhäusern in der Nähe der Unfallorte angesiedelt sein, um Überlebenden, die psychologische Unterstützung benötigen, sofortigen Zugang zu gewährleisten.

Diese Zentren sollten ein breiteres Behandlungsspektrum abdecken als herkömmliche Trauma-Einheiten und Überlebende mit unterschiedlichen Verletzungsgraden aufnehmen können. Während physische Trauma-Zentren die unmittelbare medizinische Versorgung übernehmen, müssten spezialisierte psychiatrische Einrichtungen Menschen mit psychischen Traumata ohne körperliche Verletzungen wie auch Menschen mit leichten Verletzungen, die keinen Krankenhausaufenthalt erfordern, behandeln können. Dieser umfassende Ansatz trägt der Tatsache Rechnung, dass psychische Traumata auch ohne körperliche Verletzungen schwerwiegend sein können.

Die Natur sexueller Traumata bei Terroranschlägen macht eine zeitnahe psychologische Intervention besonders wichtig. In der chaotischen Zeit nach dem Übergriff leiden Überlebende oft an Dissoziationen und frühen Anzeichen von posttraumatischen Belastungsstörungen, was sowohl ihre Genesung wie auch die Beweisaufnahme beeinträchtigen kann. Zudem können sexuelle Übergriffe bei Opfern schwere psychische Reaktionen auslösen, was spezielle Unterstützungsangebote für diese gefährdete Gruppe erforderlich macht.

Diese Zentren müssen sofortige Kriseninterventionen ermöglichen und gleichzeitig die Grundlagen für langfristige psychologische Betreuung schaffen, weil die Traumata, die durch sexuelle Übergriffe von Terroristen verursacht werden, oft eine anhaltende therapeutische Unterstützung über die anfängliche Krisenphase hinaus erfordern.

Professionelle psychische Unterstützung für Angehörige des Krisenmanagements

Rettungskräfte, die bei Terrorszenarien sexueller Gewalt ausgesetzt waren, benötigen spezielle psychologische Unterstützung. Von der traumatischen Natur dieser Ereignisse sind nicht nur primäre Einsatzteams – Sicherheitskräfte und medizinisches Personal –, sondern auch sekundäre Einsatzkräfte wie psychosoziale Fachkräfte betroffen, die Opfer unterstützen.

Eine wiederholte Konfrontation mit extremen Traumata und sexueller Gewalt hat psychische Auswirkungen auf Fachkräfte, was zu posttraumatischen Belastungsstörungen und anderen

schwerwiegenden psychischen Folgen führen kann, die, wenn nicht behandelt, ihre berufliche Leistungsfähigkeit und ihr persönliches Wohlbefinden beeinträchtigen werden.⁹¹

Behandlungszentren sollten neben einer kontinuierlichen psychologischen Betreuung umfassende Programme zur speziellen Unterstützung von Einsatzkräften mit besonderen Schulungen anbieten, um Mitarbeitern eine effektive Verarbeitung ihrer traumatischen Erlebnisse zu ermöglichen.

Die angebotenen Unterstützungsrahmen sollten berücksichtigen, dass Helfer in unterschiedlichen Rollen unterschiedliche Formen psychologischer Intervention erfordern, von einer sofortigen Nachbesprechung der Einsatzkräfte an vorderster Front bis zur langfristigen Unterstützung von Dienstleistern im Gesundheitswesen und Beratern, die die laufende Betreuung der Überlebenden verwalten.

Dieser systematische Ansatz zur psychischen Gesundheit des Personals gewährleistet die Nachhaltigkeit der Notfalldienste und schützt das seelische Wohlbefinden derjenigen, die Opfer terroristischer sexueller Gewalt intensiv betreuen.

Zusammenarbeit zwischen relevanten Stellen: Behandlungszentren sollten mit Gesundheitsdienstleistern, Menschenrechtsaktivisten und Frauenorganisationen zusammenarbeiten, um Überlebenden eine umfassende Betreuung zu bieten. Solche Partnerschaften verfolgen zwei wichtige Ziele: Sie verbessern die Unterstützungsangebote für Überlebende sexueller Gewalt und tragen dazu bei, diese Themen an die Öffentlichkeit zu tragen, um Verleugnung und Verschweigen von sexuellen Übergriffen entgegenzuwirken.

6.9. Zentrale Koordinierungsstelle

Die aktuelle Situation offenbart kritische Herausforderungen, da zurzeit mehrere Organisationen unabhängig voneinander arbeiten. Es existiert **keine zentrale Stelle, die Richtlinien festlegt**. Zudem bestehen erhebliche Wissensunterschiede zwischen den Organisationen. Eine Lösung wäre einfach: die Einrichtung einer **zentralen Koordinierungsstelle zur Bekämpfung sexueller Gewalt bei Terroranschlägen**.

Diese Behörde würde:

- zusammen mit Sicherheitskräften standardisierte Protokolle zur Identifizierung und Dokumentation von Sexualverbrechen verfassen
- die Aktivitäten verschiedener Sicherheitsabteilungen koordinieren
- mit Strafverfolgungsbehörden, NRO und Experten zusammenarbeiten
- klare Rollen und Zuständigkeiten für sämtliche Beteiligten definieren
- Konflikte aufgrund unterschiedlicher fachlicher Ansätze lösen

Bestehende aktuelle Meinungsverschiedenheiten unterstreichen die Notwendigkeit einer solchen Koordinierungsstelle. Entgegen einiger der von uns vorgeschlagenen Empfehlungen verzichtete ein von uns befragter Gynäkologe eines Krankenhauses darauf, Fragen zu sexueller Gewalt zu stellen. Ein anderer Psychologe dagegen argumentierte, dass Beweisaufnahmen durch

separate Spezialisten erfolgen sollten, um die psychische Gesundheit des Leichenhallenpersonals zu schützen.⁹² Eine zentrale Stelle könnte einheitliche Protokolle zur Lösung solcher Meinungsverschiedenheiten festlegen.

Die Zusammensetzung einer zentralen Koordinierungsstelle

Die große Bedeutung einer solchen Behörde erfordert eine sorgfältige Auswahl ihrer Mitglieder, die aus unterschiedlichen Fachgebieten stammen sollten:

- Terrorismusbekämpfung und Notfallmanagement
- sexuelle Gewalt und Opfervertretung
- digitale Ethik
- rechtliche Ermittlungen und Strafverfolgung

Im Einklang mit **UN-Sicherheitsratsresolution 1325**, die die Beteiligung von Frauen an Entscheidungen vorschreibt, die die Rechte von Frauen während bewaffneter Konflikte betreffen, sind wir der Ansicht, dass eine Frau an der Spitze dieser Behörde stehen sollte, mit einer starken weiblichen Präsenz in allen Expertenpositionen.

Standardisierung von Ermittlungsprotokollen bei Sexualverbrechen

Unsere Forschungen sind von kritischen Lücken durchsetzt, da keiner der Sicherheits- und Ermittlungsbehörden Protokolle zur Identifizierung und Dokumentation von Sexualverbrechen erstellt hat.

Koordinierung von Außeneinsätzen und Follow-Ups

Zur Koordinierung aller an der Untersuchung von Sexualverbrechen beteiligten Behörden wird ein klar gesteckter Rahmen, sowohl für Außeneinsätze als auch danach, benötigt.

Ein solcher Rahmen umfasst:

- Protokolle für die polizeiliche Zusammenarbeit mit anderen Organisationen
- klare Richtlinien für den Informationsaustausch
- spezifische Standards zur Beweiserhebung und Dokumentation
- Schritt-für-Schritt-Anleitungen für die Erstellung von Fotodokumentationen und Protokollierungen

Koordinierungen verhindern, dass Arbeit doppelt verrichtet wird; Behörden werden sich weniger einschalten; mehr Effizienz von Einsätzen.

Implementierung und Schulungsmanagement

Eine zentrale Koordinierungsstelle wird:

- gleich zu Beginn der Ermittlungen zusammenarbeiten
- alle relevanten Akteure miteinbeziehen
- Informationen über ein zentrales System teilen
- Einsatzkräfte vor Ort sowie Freiwillige aktiv einbeziehen
- Effizienz bei der Beweismittelsammlung optimieren
- den Datentransfer zwischen den Behörden koordinieren

Ein integrativer Ansatz gewährleistet gründliche und effektive Ermittlungen sowie die maximale Nutzung von Ressourcen.

Ethischer Rahmen von Dokumentationen

Dokumentationen von Sexualverbrechen erfordern strenge ethische Richtlinien, um:

Opfer zu schützen

- muss eine Retraumatisierung der Überlebenden verhindert werden
- muss die Privatsphäre der Opfer und ihrer Familien geschützt werden
- müssen Protokolle für die Handhabung sicherer Datenbanken erstellt werden

Ermittler zu schützen

- muss die psychische Gesundheit des Dokumentationspersonals gestärkt werden

Vorsichtsmaßnahmen bei der Identifizierung

- Entwicklung sensibler Methoden zur Identifizierung von Überlebenden
- Vermeidung stigmatisierender Zuschreibungen oder Kennzeichnungen
- Entwicklung respektvoller Dokumentationsverfahren

Abwägung bei konkurrierenden Interessen

- Wahrung von Vertraulichkeit gegenüber Opfern
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Sexualverbrechen als Kriegswaffe
- Unterstützung bei der Terrorismusbekämpfung
- das richtige Gleichgewicht von Datenschutz und öffentlicher Sicherheit

Ein solcher Rahmen gewährleistet eine effektive Dokumentation und den Schutz aller Beteiligten.

6.10. Internationale Standards bei der Ermittlung und Dokumentation von Sexualdelikten

Ermittlungen von Sexualverbrechen benötigen klare, internationale Protokolle für Fälle mit und ohne überlebende Opfer.

Standards sollten:

- detaillierte Richtlinien zur Identifizierung und Dokumentation von Beweismitteln liefern
- die Würde und Privatsphäre der Opfer schützen
- einheitliche, verbindliche Verfahren für sämtliche beteiligten Länder entwickeln
- Ermittlungs- und Strafverfolgungsprozesse in Form von Fallstudien bündeln
- den Verlust wichtiger Beweise verhindern

Darüber hinaus sollten internationale Rechtsnormen aktualisiert werden, um:

- Anforderungen an die Beweislast für Sexualdelikte bei Terroranschlägen anzupassen
- die „Beweislastdoktrin“ zur Stärkung der Abschreckung und für mehr Gerechtigkeit für Opfer anzuwenden
- umfassendere Maßnahmen zur Terrorismusbekämpfung, einschließlich gezielter Maßnahmen gegen Finanznetzwerke zu ermöglichen

Dieser standardisierte Ansatz würde die Wirksamkeit von Ermittlungen und die Möglichkeiten von globaler Strafverfolgung verbessern.



7. Nachwort

Dieser Bericht ist aus der dringenden Notwendigkeit entstanden, sich der Frage der Anerkennung von Sexualverbrechen zu stellen, die im Rahmen von Terroranschlägen begangen werden. Dabei diente uns der Anschlag vom 7. Oktober 2023 als Fallstudie. Die während dieses terroristischen Überfalls begangenen Sexualverbrechen waren eine Herausforderung für die Identifizierung, Dokumentation und Anerkennung der Opfer – insbesondere angesichts des Chaos, das mit solchen Extremsituationen verbunden ist.

Hauptanliegen des Berichts ist es, einen neuen konzeptionellen und praktischen Rahmen zu schaffen, der die Rechte von Opfern auch in chaotischen Situationen schützt und gleichzeitig nach Gerechtigkeit und Anerkennung dieser schweren Verbrechen strebt. Dieses Dokument enthält Leitlinien nicht nur für Israel, sondern auch für andere Länder. Wir haben versucht, aus den Ereignissen zu lernen, um wirksamere Prozesse für den Umgang mit derartigen Verbrechen bei zukünftigen Terroranschlägen zu entwickeln. Sexuelle Gewalt im Kontext von Terroranschlägen stellt uns vor neue globale Herausforderungen, auf die sich Staaten international umfangreich vorbereiten sollten.

Diese umfassende Studie hat grundlegende Mängel bei israelischen und internationalen Mechanismen im Umgang mit Sexualverbrechen in Notsituationen aufgezeigt, weshalb wir einen Paradigmenwechsel in der praktischen Arbeit und Beweisführung vorschlagen, um eine Identifizierung von Sexualverbrechen auch in Situationen zu ermöglichen, in denen traditionelle Beweise aufgrund der Bedingungen vor Ort fehlen.

Mit den in diesem Bericht dargelegten Lehren und Schlussfolgerungen fordern wir staatliche und internationale Akteure auf, bessere Reaktionsmechanismen zur Identifizierung und Dokumentation von Sexualverbrechen zu entwickeln, geeignete Systeme zur Unterstützung von Opfern aufzubauen, die auch sicherstellen, dass sich Täter nicht ihrer Verantwortung entziehen können.

Mit der „Stimme“ dieses Berichts soll den Opfern sexueller Gewalt bei terroristischen Anschlägen Gehör verschafft werden – Opfer, die meist brutal ermordet, deren Leichen geschändet wurden. Der Versuch, diese Gräueltaten zu verschweigen und deren Anerkennung zu verhindern, ist verwerflich. Wir wollen über den Schmerz der Opfer sprechen und in ihrem Namen Gerechtigkeit fordern. Die Opfer, die ihr Leben verloren haben, können nicht mehr sprechen. Deshalb soll dieser Bericht sicherstellen, dass sie gehört werden, dass die schrecklichen Dinge, die sie erleben mussten, nicht vergessen oder beiseitegeschoben werden, ohne dass daraus Lehren gezogen würden. Die internationale Anerkennung von Sexualverbrechen, die während eines Terroranschlags begangen wurden, ist von entscheidender Bedeutung, um Opfern zu Gerechtigkeit zu verhelfen und um künftig Mechanismen zum Schutz von Menschenrechten in Krisenzeiten zu haben.

Dieser Bericht ist als zentrale, transformative Ressource zum Schutz von Menschen- und Frauenrechten gedacht. Er soll zur Entwicklung internationaler Mechanismen beitragen, die Opfer sexueller Straftaten schützen und allen Betroffenen Gerechtigkeit verschaffen.

8. Endnoten

1. Obwohl sich der Angriff im Wesentlichen gegen Bürger des Staates Israel richtete, waren unter den Opfern auch Bürger anderer Länder, die möglicherweise Opfer sexueller Gewalt wurden. Es kam auch zu sexueller Gewalt gegen Soldatinnen und Soldaten. Siehe www.phr.org.il/wp-content/uploads/2023/11/5771_Sexual_Violence_paper_Eng-FINAL.pdf Die Beschreibung der Sexualverbrechen findet sich in einem Bericht der UN-Sondergesandten für sexuelle Gewalt in Konfliktgebieten, Rechtsanwältin Premila Patten. www.un.org/sexualviolenceinconflict/wp-content/uploads/2024/03/report/mission-report-official-visit-of-the-office-of-the-srsg-svc-to-israel-and-the-occupied-west-bank-29-january-14-february-2024/20240304-Israel-oWB-CRSV-report.pdf Siehe auch Keller-Halamish, Carmit & Berger, Noga. (2024). „Silent cry: sexual and gender abuse in the October 7th war.“ Association of Rape Crisis Centers in Israel.
2. Römisches Statut des Internationalen Strafgerichtshofs, Artikel 7(1)(g), 2002.
3. Ein Beispiel hierfür ist die UN-Frauenorganisation. Die Begründungen für das Mandat dieser Organisation und ihre wichtigen Handlungsweisen finden Sie hier: <https://ejournal.umm.ac.id/index.php/GLI/article/view/32957/14777>
4. Wir möchten diese Worte einschränken und stellen fest, dass die im weiteren Verlauf des Berichts vorgeschlagene Änderung des Beweisparadigmas mit den notwendigen Anpassungen für die Justizbehörden in Zukunft ein wichtiges Instrument bei der Feststellung der rechtlichen Verantwortung für Sexualverbrechen sein könnte.
5. Informationen zu den verschiedenen Regelungen zur rechtlichen Verantwortung, die bei Sexualverbrechen Anwendung finden könnten, finden Sie im International Protocol 2017 2nd Edition.pdf (un.org), Seiten 41–49 (www.un.org/sexualviolenceinconflict/wp-content/uploads/2019/06/report/international-protocol-on-the-documentation-and-investigation-of-sexual-violence-in-conflict/International_Protocol_2017_2nd_Edition.pdf)
6. Unser Hinweis war selbstverständlich keine Voraussetzung für die Teilnahme an dem Interview, wie es die im internationalen Protokoll zu diesem Thema formulierten Verhaltensregeln vorschreiben. International_Protocol_2017_2nd_Edition.pdf(un.org) (www.un.org/sexualviolenceinconflict/wp-content/uploads/2019/06/report/international-protocol-on-the-documentation-and-investigation-of-sexual-violence-in-conflict/International_Protocol_2017_2nd_Edition.pdf) auf S. 98.
7. Siehe The Murad Code (April 2022) www.muradcode.com
8. Gearson, John. "The nature of modern terrorism." The Political Quarterly 73 (2002): S.7-24.
9. Hoffman, Bruce. "The Logic of Suicide Terrorism." Terrorism in Perspective, edited by Sue Mahan and Pamela L. Griset (2008): S.53-145. 51
10. Siehe z.B. die folgenden UN Resolutionen: Ratsresolutionen 2195 (2014), 2253 (2015), 2199 (2015) und 2368 (2017).
11. Konfliktbezogene sexuelle Gewalt — Bericht des Generalsekretärs (S/2024/292) [EN/AR/RU/ZH]; Towards Meaningful Accountability for Sexual and Gender-Based Violence Linked to Terrorism.

12. International_Protocol_2017_2nd_Edition.pdf (un.org) Women as the main victims of sexual crimes in war. S.21.
13. Catherine McKinnon, Legal Feminism in Theory and Practice, edited by Dafna Barak Erez, Resling 2005, S.115.
14. Hayden Robert M., 2000. "Rape and Rape Avoidance in Ethno National Conflicts: Sexual Violence in Liminalized States", American Anthropologist, Bd.102 (1), S: 27-41.
15. Die Definition von sexueller Gewalt in dem Bericht "Towards Meaningful Accountability for Sexual and Gender-Based Violence Linked to Terrorism".
16. Siehe auch die Definition der Weltgesundheitsorganisation (2016) Violence Against Women—Intimate Partner and Sexual Violence Against Women: Factsheet. Geneva: WHO.
17. Für einen umfassenden Überblick, siehe [International Protocol 2017 2nd Edition.pdf \(un.org\)](#), S. 29-37.
18. Kathleen Kuehnast, Chantal de Jonge Oudraat und Helga Hernes, Women and War: Power and Protection in the 21st Century, United States Institute of Peace, 2011, S.37.
19. Abschnitt 27 der Genfer Konvention zum Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten, 1949, 21, 1, Nr. 30, S. 453.
20. Statut des Internationalen Tribunals für das ehemalige Jugoslawien, Resolution des Sicherheitsrats 827, U.N.Doc. S/RES/827 (1993); Statut des Internationalen Tribunals für Ruanda, Resolution des Sicherheitsrats 955, U.N.Doc. S/RES/955 (1994). Obote-Odora, A. (2005). Vergewaltigung als Beitrag. New Eng. J. Int'l & Comp.L., 12, 135. Rape and sexual violence in international law: ICTR contribution. New Eng. Int'l & Comp.L12. 135
21. Alona Hagai-Frey, On Exclusion and Exceptional Crimes: Sex Crimes, Gender and International Criminal Law, Law 16 1971 (<https://hamishpat.colman.ac.il/wp-content/uploads/2018/11/10-Hagai-Frey.pdf>) Siehe auch Bensouda, F. (2007). Gender and Sexual Violence under the Rome Statute. In From Human Rights to International Criminal Law/Des droits de l'homme au droit international pénal (S.401-417). Brill Nijhoff. 52
22. Sicherheitsrat 1325 (2000).
23. Shavit Matias, Miri Sharon, International Criminal Court, Judgment 9 5644, 23, 31.
24. Siehe z.B. UN-Resolutionen: Sicherheitsresolutionen 2195 (2014), 2253 (2015), 2199 (2015) und 2368 (2017).
25. Siehe obige Anmerkung 12
26. Die Relevanz dieser Aussage im Hinblick auf die Frage der sexuellen Gewalt gegen die israelischen Verschleppten während ihrer Gefangenschaft im Gazastreifen muss relativiert werden.
27. An dieser Stelle möchten wir unsere Aussage dahingehend relativieren, dass wir im Zuge dieser Recherche aus zwei Quellen die Behauptung hörten, dass bei dem Massaker der Terrororganisation ISIS im Pariser Bataclan-Theater im Jahr 2015 auch an den Frauen, die während des Massakers im Theater gefangen gehalten wurden, sexuelle Gewalt angewendet wurde. Wir konnten keine Quelle finden, die dies bestätigen könnte. Es ist jedoch auch klar, dass

keine Untersuchung durchgeführt wurde, die diese Behauptung hätte bestätigen oder widerlegen können.

28. Siehe Boaz Ganors Kommentar zu dem Thema <https://blogs.timesofisrael.com/unless-israel-defeats-hamas-isis-the-west-is-next>

29. Ein extremes Beispiel hierfür ist die Übernahme der Verantwortung für einen Terrorakt einer Gruppe durch eine andere: Siehe Hoffman, Aaron M. "Voice and Silence: Why Groups Take Credit for Acts of Terror." *Journal of Peace Research*, Bd. 47, Nr. 5, 2010, S. 615–26. JSTOR, www.jstor.org/stable/20798930. Accessed April 28, 2024.

30. Boaz Ganor, An Intifada in Europe? A Comparative Analysis of Radicalization Processes Among Palestinians in the West Bank and Gaza versus Muslim Immigrants in Europe. *Studies in Conflict & terrorism*, 34: 587–599, 2011. www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/1057610X.2011.582629

31. Siehe Richtlinien zur Dokumentation von Schäden an überlebenden Opfern *International Protocol 2017 2nd Edition.pdf* (un.org) . 82, and the flock The need to verify evidence, S.39 158.

32. Es gibt Hinweise auf sexuelle Übergriffe im Zusammenhang mit Pogromen vor der Staatsgründung, wie etwa den Unruhen in Hebron im Jahr 1929: Elide, Uzi. (2017) "Between obscurity and prominence: the Hebrew press in Israel witnessing the events of 1929." S.21 in BaSha'ar. Diese Gewalt ist untypisch für beide Seiten des Konflikts. Siehe Nitzan, Tel. (2006) "The Limits of the Occupation: The Rarity of Military Rape in the Israeli-Palestinian Conflict", Essay for a Master's Degree in Anthropology, The Hebrew University. S.33. 53

33. <https://projects.mynet.co.il/business2/article/skvvg38pp>.

34. Interview mit einem leitenden Angehörigen des medizinischen Stabs, 13. September 2024.

35. Es handelt sich um ein doppeltes Trauma aufgrund der Angst vor dem Tod, *International Protocol 2017 2nd Edition.pdf* (un.org) S.236.

36. Die ersten Zeugenaussagen wurden Anfang Dezember 2023 bei einer Veranstaltung der UNO gezeigt. Die Beweise, die Patten in ihrem Bericht erwähnt, stammen von Anfang März 2024, und zwei weitere neue Zeugenaussagen stammen aus Sandbergs Film, der Anfang Mai 2024 veröffentlicht wurde. Seitdem tauchen immer mehr Beweise auf.

37 Der erste Bericht des UN-Sicherheitsrats beschreibt diese Methoden auf den Seiten 10-12. Siehe auch, wie Sexualverbrechen in der Ukraine nachgewiesen wurden: UN Women's Initiatives in Combating Sexual Violence Against Ukrainian Women Amidst the Russia-Ukraine Conflict. S. 51.

38 Einzelheiten zu diesen Methoden finden Sie im ersten Bericht des Sicherheitsrats auf den Seiten 8–10. Das israelische Gesundheitsministerium veröffentlichte am 28. Dezember 2024 einen aktuellen und sehr detaillierten Bericht, der die erschreckende Folter und den sexuellen Missbrauch von Geiseln, darunter auch Minderjährige, sowie freigelassene und nicht freigelassene Geiseln dokumentiert. Siehe hier: www.jpost.com/israel-news/article-835211

39. Der erste Bericht des UN-Sicherheitsrats beschreibt diese Methoden auf den Seiten 39–41.

40. Siehe in diesem Zusammenhang den wiederholten Aufruf israelischer Beamter an UN Women, die Verletzungen der Frauen durch den Angriff vom 7. Oktober zu verurteilen.

41. Diese Behauptung wurde in Pattens Bericht bestätigt, der die bestehenden Herausforderungen im Diskurs über sexuellen Missbrauch analysierte. S. 13. Anmerkung 12, oben. Siehe auch einen Bericht der Association of Rape Crisis Centers in Israel, in dem Frauen mit sexuellen Traumata bezeugten, dass die Fixierung der Öffentlichkeit auf Sexualverbrechen während des Massakers und der Gefangenschaft sie überwältigt und bei ihnen Dinge auslöst. Anmerkung 11, oben.

42. Siehe, z.B. einen Kommentar von Prof. Dafna Hacker: www.ynet.co.il/news/article/s1m5voiea und auch von Prof. Orit Kamir: www.haaretz.co.il/opinions/2023-12-06/ty-article-opinion/.premium/0000018c-3ec7-d826-ab9e-bfdf55cd0000 Oder auch das Interview mit Dr. Sherry Aharoni, die behauptet, dass über genderspezifische Verbrechen bei Angriffen nicht gesprochen werden müsse: www.haaretz.co.il/news/education/2024-01-10/ty-article-magazine/.premium/0000018c-ef05-d0b4-a7ce-ff67a0e70000.

43. [International Protocol 2017 2nd Edition.pdf \(un.org\)](#). S.59-64. 54

44. Interview mit leitendem Mitarbeiter des Krisenmanagements (CSI-Einheit), am 5. März 2024.

45. "The cause of death is the shooting, not the rape, if it occurred", sagt ein Kommandat der CSI-Einheit im Interview am 5. März 2024.

46. Siehe beispielsweise die Dokumentation von Shani Louks halbnackter Leiche oder die Dokumentation des Entführungsvideos der Soldaten im Außenposten Nahal Oz.

47. Viele dieser Taten wurden beim Angriff vom 7. Oktober verübt. Beispiele finden Sie im vollständigen Bericht.

48. Definition stammt aus einem Wörterbuch mit Notfallbegriffen, Israeli National Emergency Authority, 2021.

49. Zusätzlich zu den individuellen Verfahren der einzelnen Stellen gibt es im Falle eines Anschlags mit vielen Opfern (MCE – mass casualty event) im Auftrag des Innenministeriums das ERS-Verfahren (Evakuierung, Hilfe, Räume), das auf Notsituationen abzielt, in denen die Bevölkerung aus Risikogebieten evakuiert und den Opfern sofortige Hilfe zukommen muss. Das Verfahren bezieht sich auf die Organisation und Koordination zwischen den Notfallstellen. Es umfasst mehrere zentrale Phasen: Evakuierung – Bergung der Bevölkerung aus Gefahrengebieten in sichere Aufnahmegebiete. Hilfe – Bereitstellung von Erster Hilfe, darunter medizinische Behandlung, Versorgung der evakuierten Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, Wasser und wichtiger Ausrüstung. Verletzte – Behandlung von Verletzten und geordnetes und respektvolles Einsammeln und Räumung von Leichen. Die Hauptverantwortung für die Durchführung dieses Verfahrens liegt bei der Nationalen Notfallbehörde des Verteidigungsministeriums (zu den Aufgaben der Nationalen Notfallbehörde, siehe: www.mod.gov.il/Departments/Pages/rahel.aspx. Die Behörde wurde für ihr schlechtes Funktionieren schwer kritisiert. (siehe <https://shakuf.co.il/49421>) Hinsichtlich von ERS-Verfahren: www.gov.il/BlobFolder/dynamiccollectorresultitem/regulation-pessach-32/he/emergency_pessach_regulation-pessach_regulations-pessach-32-2.7.23.pdf.

50. Dieser Bericht konzentriert sich ausschließlich auf die Reaktion der Einsatzkräfte und geht nicht auf die staatlichen Reaktionsorgane insgesamt ein. Innerhalb dieser Gremien geht er auf deren mögliche Aufgabe ein, Beweise für Sexualverbrechen zu ermitteln. Daher wurden beispielsweise Feuerwehr- und Rettungskräfte trotz ihrer wichtigen Rolle als Ersthelfer nicht in

diese Liste aufgenommen. Informationen zu den spezifischen Komponenten der israelischen SEM-Streitkräfte finden Sie im vollständigen Bericht.

51. Siehe www.police.gov.il/join/unit-105.

52. Krankenhäuser konzentrieren sich auf die Vorbereitung und den Betrieb von Trauma- und Operationssälen sowie auf die notwendige Behandlung von Verletzten und die Verwaltung und Priorisierung der Behandlung von Verletzten. Gemäß dem Protokoll mussten Krankenhäuser ihr Personal aufstocken, nicht dringende Eingriffe einstellen und Platz in den Notaufnahmen schaffen. Siehe: Grundsätze des Gesundheitssystems im Umgang mit MCE, Gesundheitsministerium. 55

53. Die oben dargestellte umfassende Analyse der Herausforderungen bei der Beweismittelbeschaffung stützt sich in hohem Maße auf Berichte aus erster Hand von verschiedenen Ersthelfern. Ausführliche Informationen finden Sie in Anhang A des vollständigen Berichts.

54. Interview mit leitendem Angehörigen der Polizei, vom 2. April 2024.

55. Interview mit leitendem Angehörigen der Medizinischen Einheit vom 13. September 2024.

56. Kommandant der Such- und Scan-Einheit, interview vom 21. Oktober 2024.

57. Interview mit leitendem Angehörigen der Medizinischen Einheit vom 5. März 2024.

58. Otmezgine, Interview mit ZAKA-Kommandant vom 18. Juni 2024.

59. Siehe [International Protocol 2017 2nd Edition.pdf \(un.org\)](#), S.240.

60. Interview mit dem Manager der Healing Farm vom 10. Oktober 2024.

61. Interview mit leitendem Angehörigen der Medizinischen Einheit vom 16. September 2024.

62. Diese Behauptung wurde in Pattens Bericht auf den Seiten 12-14 bestätigt. Zu den Gründen zählen Schwierigkeiten bei der Koordination zwischen den Behörden, ein Mangel an Zeugenaussagen von Überlebenden und Zeugen, erhebliche Schäden an den gefundenen Leichen, unprofessionelles Vorgehen an den Tatorten sowie der Verlust von Beweismitteln durch Rettungs- und Bergungsarbeiten. Der Bericht beschreibt auch die Schwierigkeiten des Teams bei der eigentlichen Aufgabe, direkte Beweise für sexuelle Übergriffe zu sammeln, hauptsächlich aufgrund des schweren Traumas, das die Überlebenden durchmachen, und des Wunsches vieler von ihnen, ihre Privatsphäre zu wahren.

63. Interview mit dem Kommandanten der Such- und Scan-Einheit vom 21. Oktober 2024.

64. Otmezgine, Interview mit ZAKA-Kommandant vom 18. Juni 2024.

65. Hier muss betont werden, dass dieses Prinzip für den einzigartigen Fall von Sexualverbrechen unter dem Deckmantel eines Terroranschlags vorgesehen ist und nicht für Fälle „unabhängiger“ Sexualverbrechen, die nicht auf einen Terroranschlag zurückzuführen sind. Dennoch scheint das Beweisparadigma, das dem Nachweis von Sexualverbrechen im Rahmen eines Terroranschlags zugrunde liegt, dem in jedem anderen Beweiskontext angewandten Paradigma zu ähneln, das diese Beweisschwierigkeiten nicht widerspiegelt.

66. Stein, A., & Porat, A. (1996-1997). Liability for uncertainty: Making evidential damage actionable. Cardozo Law Review, 18, S.1891-1929. 56

67. In diesem Zusammenhang sollte klargestellt werden, dass diese Aussagen, obwohl sie noch nicht vor Gericht geprüft wurden, erhebliche Beweiskraft besitzen. Dies beruht auf der Tatsache, dass sie von objektiven Zeugen ohne persönliche Beziehung zueinander und/oder von Opfern stammen, die an verschiedenen Orten ein ähnliches und systematisches Handlungsmuster bezeugten. Die stellt keine hohe Hürde dar, wenn man bedenkt, dass Verurteilungen wegen Sexualdelikten auch sonst möglich sind, wenn sie auf der alleinigen Aussage des Klägers ohne externe Beweise beruhen. Obwohl dieser Bericht keine umfassende Erörterung formalrechtlicher Fragen vorsieht, ist es angebracht, eine tiefere und breitere Diskussion über die rechtliche Definition dieser ersten Zeugenaussagen zu führen und dabei im Wesentlichen ähnliche bestehende Doktrinen festzulegen und abzugrenzen.

68. Einige dieser Indikatoren finden sich beispielsweise im COI-Bericht oben in Anmerkung 5.

69. [International Protocol 2017 2nd Edition.pdf \(un.org\)](#). Siehe Liste der Indikatoren — S.24.

70. Interview mit ZAKA-Volontär vom 11. April 2024.

71. Interview mit leitendem Angehörigen der Polizei vom 2. April 2024.

72. Herman, J.L. (1992). Trauma and recovery: The aftermath of violence. Basic Books.

73. Urrieta, L. (2019). Indigenous Reflections on Identity, Trauma, and Healing: Navigating Belonging and Power. *Genealogy* 2019, 3, 26.

74. Aus dem Vortrag von Dr. Rivi Fry, Seminar: "Sexual Violence and War", Achva Academic College, 10.3.2024.

75. From the lecture of Prof. Gabi Schreiber, Seminar: "Sexual Violence and War", Achva Academic College, 10.3.2024.

76. Siehe eine Studie der Vereinigung „Women and their Bodies“ zum Thema „Die Auswirkungen des Krieges auf die Gesundheit junger Frauen“, die zeigt, dass 80 % der Befragten, die der Verleugnung von Sexualverbrechen ausgesetzt waren, dadurch emotionalen Schaden erlitten haben. www.wtb.org.il/israel-today-artical

77. Greinacher, A., Derezza-Greeven, C., Herzog, W., Nikendei, C. (2019): Secondary traumatization in first responders: a systematic review, *European Journal of Psychotraumatology*, 10.

78. Schnittker, J. (2022). What makes sexual violence different? Comparing the effects of sexual and non-sexual violence on psychological distress 57

79. Siehe beispielsweise die im Auftrag von UN Women herausgegebenen Leitdokumente hinsichtlich ihrer Fähigkeit, einen wesentlichen Beitrag zur Aufklärung von Sexualverbrechen zu leisten. (www.unwomen.org/en/about-us/guiding-documents).

80. Siehe www.ynet.co.il/news/article/ryzodvj1r.

81. Outmezzine, Interview mit ZAKA-Kommandant vom 18. June 2024: „Selbst als ich die Leute aufforderte, ihre Smartphones zu benutzen, waren manche zu sehr an das vorherrschende Verbot gewöhnt, an Tatorten keine Fotos zu machen.“

82. Interview mit Kommandant der Such- und Scan-Einheit vom 21. Oktober 2024: "Es ist offensichtlich, dass jede Änderung ihres Verhaltens eine entsprechende Änderung ihrer Einsatzprotokolle erfordert."
83. Outmezgine, Interview mit ZAKA-Kommandant vom 18. Juni 2024.
84. Interview mit leitendem Angehörigen der Polizei vom 2. April 2024.
85. Interview mit leitendem Angehörigen der medizinischen Einheit vom 16. September 2024.
86. Outmezgine, Interview mit ZAKA-Kommandant vom 18. Juni 2024.
87. Ehemaliger Geschäftsführer der CSI-Unit (Prof. Yosef Almog) Interview vom 7. Mai 2024.
88. Siehe MDA Magazin — Zeman Emet, 11. Oktober 2023, A.32.
89. ZAKA-Freiwillige haben eine besondere religiöse Erlaubnis für den Umgang mit weiblichen Opfern erhalten, hatten aber dennoch Schwierigkeiten. Outmezgine, ZAKA, Interview mit dem Kommandanten vom 18. Juni 2024.
90. Interview mit dem Kommandanten der Such- und Scan-Einheit vom 21. Oktober 2024.
91. Zur weiteren Lektüre: Lewis-Schroeder u. a. (2018). Conceptualization, assessment, and treatment of traumatic stress in first responders: a review of critical issues. *Harvard review of psychiatry*, 26(4), 216-227.
92. Siehe hierzu: Interview mit einem leitenden Gynäkologen in einem Krankenhaus im Süden vom 1. Mai 2024 und Interview mit einem leitenden Psychologen in Shura vom 21. Oktober 2024.

9. Danksagungen

Wir bedanken uns herzlich bei allen Organisationen und Privatpersonen, die uns mit ihrer großzügigen Unterstützung geholfen haben, diesen Bericht zu erstellen.

HIAS Organization für die kleine, aber ausschlaggebende Unterstützung

San Fransisco Federation für die kleine, aber ausschlaggebende Unterstützung

The Association of Rape Crisis Centers in Israel für die Unterstützung bei Herstellung und Vertrieb des Berichts

Bank Hapoalim für die Unterstützung beim Vertrieb

Yael Levontin für umfassende Hilfe beim Editieren; **Janet Goren** für die Herausgabe, **Inbal Biton-Gal** für die Herausgabe, **Jay Hurvitz & Hazel Gaito** für die akademische Edition.

Prof. Boaz Ganor, Prof. Yuval Shani, Michael Kagzanov, Yaara Mordecai für aufschlussreiche Anmerkungen beim Lesen der Rohfassung dieses Berichts

Zu den Forscherinnen

Prof. Yifat Bitton

Rechtswissenschaftlerin und Gleichstellungsaktivistin, Präsidentin des Achva Academic College und Leiterin des israelischen National Board of Public Colleges. Mitbegründerin und Vorsitzende von Tmura, dem israelischen Zentrum für Gleichstellung, wo sie Strategien entwickelte und Verfahren vor Gericht zur Entschädigungspflicht bei Menschenrechtsverletzungen führte. Prof. Bitton wurde zur nationalen Koordinatorin des europäischen COST-Programms zum Thema „Femizid“ ernannt. In diesem Bereich forschte sie, führte Prozesse, vertrat Opfer von Femizid und errang bahnbrechende Präzedenzfälle. Ihre wissenschaftliche Arbeit umfasst Dutzende von Artikeln und Büchern, darunter ihr jüngstes Werk mit dem Titel „Femizid“, das sie gemeinsam mit Hava Dayan verfasste. Für ihr langjähriges Engagement für die Menschenrechte erhielt Bitton zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen und Preise. Sie stand zweimal auf der Shortlist für den Obersten Gerichtshof Israels. Damit schrieb sie als jüngste Frau, die jemals auf dieser Liste stand, Geschichte.

Bitton hat einen Ph.D. von der Hebräischen Universität und einen LLM von der Yale University. Sie war Gastdozentin an der University of Chicago, der New York University und der Peking University sowie Fulbright-Gastforscherin an der Harvard University.

Shir Bukra, Adv.

Rechtsanwältin und Forscherin mit einem Master-Abschluss in Maritimer Sicherheit und Strategie der Universität Haifa und einem Master-Abschluss mit Auszeichnung in Rechtswissenschaften des College of Management mit Schwerpunkt Menschenrechte und Völkerrecht. Sie ist leitende Koordinatorin in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Regierungsbeziehungen im Justizministerium.

Vardit Avidan, Adv.

Anwältin für sozialen Aktivismus, außerdem LLM Abschluss der Universität Haifa. Spezialisiert auf sexuelle Sicherheit in Organisationen, mit zwanzigjähriger Erfahrung in der Vertretung von Opfern sexueller Übergriffe und der Anerkennung von Traumata vor Gericht, Fallanwältin bei Tmura, dem Israelischen Zentrum für Gleichstellung. Leiterin der Rechtshilfeklinik in Kriegszeiten an der juristischen Fakultät der Universität Haifa.

Hodaya Shaked

Juristin mit einem Master-Abschluss in Öffentlicher Verwaltung und Politik von der Ben-Gurion-Universität. Erfahrung in den Bereichen Arbeitsbeziehungen und öffentliche Ordnung sowie zugelassene Ermittlerin. Sie war Leiterin des Bezirks Süd des israelischen Gewerkschaftsverbands (Histadrut). Stabschefin der Präsidentin am Achva Academic College in Israel.

